

WIR

WIRTSCHAFT IM REVIER

DAS MAGAZIN DER IHK MITTLERES RUHRGEBIET

#03/2025



Die Rathäuser von Herne, Bochum, Witten und Hattingen (v.li.)

— 6 —
SONDERSEITEN

Nachfolge
Konferenz Ruhr

KOMMUNALWAHL

Was jetzt in den Städten passieren muss!

DEEP DIVE

Farbenhändler werden
YouTube-Größen

WELCOME OFFICE

Gemeinschaftsprojekt
mit Vorbildcharakter

STREIFZUG

Unterwegs im
Bochumer Ehrenfeld

PREMIUM

02.10.2025

Stars der Ausbildung

Die besten Auszubildenden unseres Kammerbezirks werden geehrt.

Variété et cetera in Bochum,
für geladene Gäste

18 Uhr

Birgit Walter (walter@bochum.ihk.de)

FORUM

09.10.2025

Nachfolge Konferenz Ruhr 2025 feat. Nachfolgepreis NRW

Ganztägige Veranstaltung zur Unternehmensnachfolge. Fachimpulse, Podiumsdiskussionen, Workshops und Best-Practice-Beispiele für Abgeber:innen und potenzielle Nachfolger:innen auf drei Bühnen und in zwei Workshop-Räumen sowie die Vergabe des Nachfolgepreises. NRW 2025.

Julian Mikulik (mikulik@bochum.ihk.de)

UPDATE

**27.08.2025, 24.09.2025,
29.10.2025**

Finanzierungs- und Fördermittelsprechtag

10 - 13 Uhr, digital oder IHK in Bochum

Lea Wegmann (wegmann@bochum.ihk.de)

**28.08.2025, 25.09.2025,
30.10.2025**

Sprechtag für Studienzeifler:innen

14 - 15 Uhr, telefonisch, digital oder
IHK in Bochum

Andrea Koch (koch@bochum.ihk.de)

29.08.2025

Probezeitkündigung - wie können Ausbildungsabbrüche reduziert werden?

11 - 13 Uhr, IHK in Bochum

Andrea Koch (koch@bochum.ihk.de)

KOOPERATIONEN

10.09. 2025

BIM-Berufsinformationsmesse Ruhr

Plattform für Schüler:innen zur
Berufswahl-Orientierung

8 - 18 Uhr, RuhrCongress Bochum,
Stadionring 20

Melanie Weinert (weinert@bochum.ihk.de)

11.09.2025

Berufsbildungsmesse Zukunft EN

Plattform für den Austausch von
Unternehmen mit potenziellen
Auszubildenden, Praktikant:innen
und Fachkräften von morgen

8 - 15 Uhr, Lebenshilfe Witten e. V.,
Dortmunder Str. 75

Sandra Janßen (janssen@bochum.ihk.de)

22.09.2025

FOKUS Unternehmensnachfolge

Die Kunst des Businessplans - Strategien zur Überzeugung der Hausbank

Kooperation der Industrie- und
Handelskammern in Nordrhein-Westfalen

Das Business Model Canvas bietet eine gute
Möglichkeit, Ihre Visionen abzubilden, Ihr
Geschäftsmodell zu entwickeln und darauf
aufbauend Ihren Businessplan zu erstellen.

16 - 17:30 Uhr, digital

Julian Mikulik (mikulik@bochum.ihk.de)

24.09.2025

Franchise-Sprechtag für Gründungsinteressierte

Kostenlose Eingangsberatung für Personen,
die sich mittels Franchising selbstständig
machen möchten, in Kooperation mit der
IHK zu Essen.

IHK in Essen, Termine nach Vereinbarung

Lea Wegmann (wegmann@bochum.ihk.de)

24.09.2025

Unternehmensnachfolge als Karriere-Option - es muss nicht immer eine Neugründung sein

Karriereveranstaltung für Studierende
der Ingenieurwissenschaften

13 - 20 Uhr, Ruhr-Universität Bochum

Hans Hierweck (hierweck@bochum.ihk.de)

25.09.2025

Zukunftsworkshop zum Thema Sicherheit - Stabilität in einer vernetzten Welt, in Kooperation mit der IHK zu Essen und dem Zukunftsinstitut

Robuste Cybersecurity, klare
Krisenkommunikation und eine schnelle
Anpassungsfähigkeit sind für eine
wirtschaftliche Stabilität essenziell.

Ziel des Workshops ist es, Unternehmen
neue Methoden an die Hand zu geben, um
Innovation und Zukunftsfähigkeit zu fördern.

9 - 16:30 Uhr, IHK in Bochum

Lennart Galdiga (galdiga@bochum.ihk.de)



**Sie haben Interesse an
einer Veranstaltung?**

Alle Infos zur Anmeldung hier:



Liebe Leser:innen,



2025 ist ein Superwahljahr. Nach der Bundestagswahl im Februar stehen am 14. September Kommunalwahlen und die Wahl zum Ruhrparlament an. Wahlen, von denen einige Bürger:innen behaupten, sie hätten sowieso kaum Auswirkungen auf den Alltag in unserer Region.

Das Gegenteil ist der Fall: Nicht nur in Brüssel, Berlin und Düsseldorf wird über die Zukunft unseres Landes, über die Wettbewerbsfähigkeit unserer Wirtschaft entschieden. Auch auf kommunaler Ebene gibt es zahlreiche Stellschrauben für eine positive ökonomische Entwicklung. Das beweist nicht zuletzt MARK 51°7, das Innovationsquartier auf dem Gelände des ehemaligen Opel-Werks in Bochum. Ohne den unermüdlichen Einsatz und die Beharrlichkeit kommunaler Entscheidungsträger:innen wäre dieses Projekt zum Scheitern verurteilt gewesen. Heute wissen wir, dass sich der Einsatz gelohnt hat: Zahlreiche Firmen haben sich auf dem Areal angesiedelt; es sind dort mehr Arbeitsplätze entstanden als Opel zuletzt angeboten hatte. Mit dem Projekt ist ein wichtiger Grundstein für die Zukunftsfähigkeit der Stadt Bochum gelegt worden.

Das bedeutet allerdings nicht, dass man sich auf dem Erreichten ausruhen kann: Die Herausforderungen auf kommunaler Ebene sind vielfältig. Die Verkehrsinfrastruktur ist über Jahre vernachlässigt worden, der ÖPNV ausbaufähig, die gerade auf den Unternehmen liegende Steuer- und Abgabelast ist zu hoch, Stadtverwaltungen agieren noch immer oft schwerfällig und wenig serviceorientiert. Das beweisen auch unsere Umfragen in den Städten unseres Kammerbezirks. Was jetzt in den Kommunen passieren muss, lesen Sie in unserer Titelgeschichte zur Kommunalwahl.

Und noch ein Beispiel aus Bochum, auf das wir in unserer IHK besonders stolz sind: Das Welcome Office Bochum, an dem wir aktiv beteiligt sind, ist seit dem 31. März geöffnet. Seitdem sind über 400 Beratungsgespräche mit Fach- und Arbeitskräften aus dem Ausland geführt worden. Das Welcome Office hat zahlreichen Unternehmen helfen können, ihren Fachkräftebedarf unbürokratisch zu decken. Auch dazu lesen Sie in dieser Ausgabe mehr.

Ich wünsche Ihnen jetzt eine spannende Lektüre!

Ihr
Michael Bergmann
Hauptgeschäftsführer der IHK Mittleres Ruhrgebiet

INHALT

Editorial 03

„Kammer machen!“

06 IHK Mittleres Ruhrgebiet und IHK zu Essen prüfen Vereinigung



08

Die Story

Kommunalwahl 2025

09 agenda.Ruhr

10 Die Städte im Schnellcheck

11 3 Fragen an Philipp Böhme



16

Deep Dive

Farbenhändler werden YouTube-Größen

Fachkräftesicherung

Bezahlbares Wohnen für die
Fachkräfte von morgen

33 Neues Förderprogramm
für Transformation

34 Welcome Office Bochum



30

Kompakt

07 Breit angelegte Kampagne zur Inklusion in Betrieben

Aktuelle Zahlen zur Kaufkraft und Zentralitätskennziffern abrufbar

49 „Ohne günstige Energie wird das Ruhrgebiet nicht überleben“

G DATA feiert 40. Geburtstag!

Britta Rommel verstärkt unsere Vollversammlung

Alles, was Recht ist

50 Validierungsverfahren

51 Neue Verordnung:
Cookies einmalig festlegen

Seit Juni gilt die Pflicht zur Barrierefreiheit von Webseiten

IHK-Jubiläen 38

Unternehmensnachfolge

24 Vom Angestellten zum Chef

26 Programm der Nachfolge Konferenz Ruhr 2025

28 Schlüsselfaktor Finanzierung

29 Gelungene Unternehmensnachfolgen in NRW

IHK-Hauptamt

41 Unsere IHK im Jahr 2025

45 3 Fragen an Daniel Hülsmann

Auf geht's Azubis

46 Gastrohelden starten im H+Hotel durch



Streifzug

Bochum-Ehrenfeld: Gibt's doch gar nicht



Ausbildung

Azubi-Suche: It's a match!

Schlussgezitscher



58 IHK-Fußballturnier 2025

Impressum

59 Herzlichen Glückwunsch nachträglich,
Leo Bauer!

Zukunft der Innenstädte im Fokus des
IHK-Handelstags NRW 2025



Stellten das Projekt "Kammer machen!" vor: Philipp Böhme, Präsident der IHK Mittleres Ruhrgebiet, Kerstin Groß, Hauptgeschäftsführerin der IHK zu Essen, Michael Bergmann, Hauptgeschäftsführer der IHK Mittleres Ruhrgebiet, und Gerd Kleemeyer, Präsident der IHK zu Essen (v.li.)

„Kammer machen!“

IHK Mittleres Ruhrgebiet und IHK zu Essen prüfen Vereinigung

Zwei Kammern, eine Vision: Die Vollversammlungen der IHK Mittleres Ruhrgebiet und der IHK zu Essen haben am 1. Juli grünes Licht für das Projekt „Kammer machen!“ gegeben. Präsidien und Hauptgeschäftsführungen der beiden IHKs hatten den Unternehmer:innen in den beiden Gremien vorgeschlagen, eine mögliche Vereinigung der beiden IHKs zu prüfen.

Derzeit sind die IHK zu Essen und die IHK Mittleres Ruhrgebiet gut aufgestellt: „Wir bieten unseren Mitgliedsunternehmen qualitativ hochwertige Services bei vergleichsweise niedrigen Mitgliedsbeiträgen“, betont Philipp Böhme, Präsident der IHK Mittleres Ruhrgebiet. Michael Bergmann, Hauptgeschäftsführer der IHK, ergänzt: „Als moderne Unternehmen wollen wir auch in Zukunft als attraktiver und zukunftsfähiger Arbeitgeber dem Fachkräftemangel entgegenwirken, die digitale Transformation voranbringen und unsere Mitgliedsunternehmen hochwertig betreuen.“

Mit insgesamt rund 95.000 Mitgliedsunternehmen wäre die neue IHK im Vergleich zu den restlichen IHKs im Bundesgebiet eine mittelgroße Organisation. IHK-Präsident Philipp Böhme und IHK-Hauptgeschäftsführer Michael Bergmann sind sich einig: „Die Vereinigung wäre ein konsequenter Schritt in der weiteren Mitgliederorientierung: Durch die Bündelung unserer Ressourcen und Dienstleistungen könnte eine gemeinsame IHK unsere Prozesse noch stärker optimieren.“ Laut Böhme und Bergmann könnten Projekte und Initiativen für die Region mit gemeinsamen Kräften noch intensiver wirken.

„Auch bei den Themen Qualifizierung, Wissensmanagement und Digitalstrategie gewänne eine vereinte IHK erkennbare Synergieeffekte“, ist Hauptgeschäftsführer Bergmann überzeugt.

Einig sind sich die Führungsgremien beider Kammern auch, dass eine neue IHK ein noch stärkeres Gewicht in politischen und wirtschaftlichen Angelegenheiten in der Region, im Land NRW und auf Bundesebene hätte. Mit der gebündelten Kraft könnte die vereinte IHK die Wirtschafts- und Lebensqualität in Bochum und Essen, Herne, Mülheim a.d.R., Oberhausen, Witten und Hattingen stärken.

Der mit der Entscheidung der beiden Vollversammlungen initiierte Prüfprozess soll alle relevanten Fragen rund um eine mögliche Vereinigung fachlich fundiert analysieren und bewerten. Zu den Meilensteinen des Prozesses zählen neben der Klärung rechtlicher Aspekte und der Beleuchtung der finanziellen Situation beider IHKs auch eine Bewertung der Auswirkungen auf die Mitarbeiter:innen, die Konsolidierung der Immobilien sowie die Ermittlung des Raumbedarfs. Vor allem aber sollen klare Ziele und Vorteile einer Vereinigung im Prüfprozess festgelegt werden. Die Ergebnisse der Prüfungen sollen die Entscheidungsgrundlage für beide IHKs bieten, um im Juni 2026 über eine mögliche Vereinigung abzustimmen.



Mehr Infos



Breit angelegte Kampagne zur Inklusion in Betrieben

Die Regionalagentur Mittleres Ruhrgebiet startet mit vielen Partnern aus der Region unter dem Leitmotiv „Vielfalt gestalten – Inklusion verwirklichen“ eine breit angelegte Kampagne, um Unternehmen bei inklusiven Personalstrategien zu stärken. Im Mittelpunkt stehen drei Kernziele: Potenziale von Menschen mit Behinderungen sichtbar machen, durch praxisnahe Webinare einen Raum für einen Ideen- und Erfahrungsaustausch schaffen sowie Netzwerke stärken. Für mehr Sichtbarkeit und Reichweite wird die Kampagne medial begleitet. Wichtige Bausteine sind u. a. die kostenfreien Unternehmerfrühstücke am 5. November in Herne und am 11. November in Bochum. In entspannter Atmosphäre können Arbeitgeber:innen und Personalverantwortliche praxisnahe Kurzvorträge zu rechtlichen Grundlagen und Förderprogrammen, Berichte aus der Unternehmenspraxis und Diskussionsrunden zum Erfahrungsaustausch wahrnehmen.

Ergänzt wird das Angebot durch Webinare zu Fördermöglichkeiten und Assistenzsystemen im September 2025 sowie im April 2026 zum Thema „Inklusive Ausbildung gestalten“.

Anmeldungen sind unter folgender E-Mail-Adresse möglich:
regionalagentur@herne.business

Sprechen Sie
mich an:



Andrea Koch
Teamleiterin Bildungspolitik +
Ausbildungsberatung +
Fachkräftesicherung
Tel. 0234 9113-189
koch@bochum.ihk.de

Aktuelle Zahlen zur Kaufkraft und Zentralitätskennziffern abrufbar

Die aktuellen Prognosedaten zur Kaufkraft der vier Städte in unserem IHK-Bezirk und die aktuellen Zentralitätskennziffern liegen vor. Sie zeigen, welche Kommunen 2025 Kaufkraftzuflüsse oder -abflüsse verzeichnen werden und wie sich das regionale Konsumpotenzial aufteilen wird. Die Zentralitätskennziffer – das Verhältnis von Einzelhandelsumsatz und einzelhandelsrelevanter Kaufkraft – zeigt deutliche Verschiebungen von Nachfragebeziehungen. Witten erreicht hier den Spitzenwert, gefolgt von Bochum. Beide Städte ziehen spürbar Kaufkraft aus dem Umland an. Hattingen und Herne hingegen verlieren Kaufkraft an externe Handelsstandorte. Parallel dazu entwickeln sich die Umsatzkennziffern der Städte im selben Trend.



Mehr Infos



Sprechen Sie
mich an:



Lisa Storm
Referentin Handel + Stadt-
entwicklung + Dienstleistung
Tel. 0234 9113-139
storm@bochum.ihk.de

Kommunalwahl 2025

Eine Region mit vielen Herausforderungen – und jeder Menge Stärken.

Von Sven Frohwein



*Wer zieht hier künftig ein? Die Rathäuser von Bochum, Herne, Witten und Hattingen (v.li.)
Fotos: Henryk Sadura (Bochum), sehbaer_nrw (Herne), ErnstPieber (Witten), majonit (Hattingen) stock.adobe.com*

Am 14. September stehen in den Städten und Kreisen Nordrhein-Westfalens richtungsweisende Wahlen an. Wer zieht als Stadtoberhaupt in die Rathäuser ein? Wer darf weitere fünf Jahre regieren, wer muss den Platz freimachen? In zwei Städten des Kammerbezirks der IHK Mittleres Ruhrgebiet wird die Wahl besonders spannend. Hier treten zwei Amtsinhaber nicht mehr an. Bochums Oberbürgermeister Thomas Eiskirch (SPD) räumt nach zehn Jahren im Amt seinen Stuhl, Hattingens Bürgermeister Dirk Glaser (parteilos) verzichtet ebenfalls nach zwei Amtsperioden. In Herne möchte Oberbürgermeister Dr. Frank Dudda (SPD) sein Amt verteidigen; auch Wittens Bürgermeister Lars König (CDU) tritt erneut zur Wahl an.

So unterschiedlich die Städte im Kammerbezirk auch sein mögen, so ähnlich sind die Herausforderungen in den Kommunen – vor allem für die Wirtschaft. Das beweisen aktuelle Umfragen der IHK Mittleres Ruhrgebiet anlässlich der Kommunalwahl 2025. Wir haben unsere Mitgliedsunternehmen in den vier Kammerstädten befragt, wo sie die wirtschaftlichen Knackpunkte in ihrer Stadt sehen, welche Probleme die Stadtoberhäupter aus Sicht der Wirtschaft als Erstes angehen müssen – und wo die Unternehmen Potenziale sehen, um die Kommunen zukunftssicher aufzustellen.

Das eingefangene Stimmungsbild zeigt deutlich: Unsere Mitgliedsunternehmen sehen die Stadtspitzen vor allem beim Bürokratieabbau, bei der Senkung der Steuerlast und bei Zukunftsthemen wie der Digitalisierung in der Pflicht. Vielen Befragten liegen überdies die Themen Sicherheit und Sauberkeit, Gewerbeflächenmangel und Investitionen in die Verkehrsinfrastruktur am Herzen. Aus Sicht der Unternehmenschaft tun die Kommunen aktuell darüber hinaus noch zu wenig bei der Integration von Geflüchteten in den Arbeitsmarkt. Zudem sieht sie Verzögerungen beim Ausbau der digitalen Infrastruktur.

Und doch: Die überwiegende Mehrheit der Befragten ist vom Standort mittleres Ruhrgebiet überzeugt – und denkt nicht über eine Verlagerung ihrer Unternehmen nach. Die Verbundenheit zur Region ist weiterhin stark ausgeprägt. Die Stadtoberhäupter können auf die Unterstützung der Unternehmen zählen, wenn sie deren Sorgen und Nöte ernst nehmen und wenn in den Stadtverwaltungen künftig Dienstleistungs- und Serviceorientierung für Bürger:innen und Unternehmen im Fokus der Arbeit stehen.

Auf den folgenden Seiten finden Sie ein umfangreiches Stimmungsbild aus unseren Kammerstädten – und einen Überblick über die Herausforderungen, denen sich die Stadtoberhäupter in den kommenden fünf Jahren stellen müssen.

agenda.RUHR – Vorfahrt für die Wirtschaft im Ruhrgebiet!



Positionen der IHKs im Ruhrgebiet für die Kommunal- und Ruhrparlamentswahlen im September 2025

1. Bürokratie abbauen – Genehmigungen beschleunigen! Das größte Hemmnis für die Wirtschaft im Ruhrgebiet sind langwierige Verfahren und fehlende Planungssicherheit. Dies betrifft fast alle Prozesse, bei denen Unternehmen auf öffentliche Stellen angewiesen sind. Der Abbau dieser Hemmnisse muss oben auf der Agenda stehen.

2. Steuern und Abgabenlast für Unternehmen reformieren! Die Wirtschaft hat schwache Jahre hinter und vielleicht auch vor sich. Schon jetzt liegen die Hebesätze im Ruhrgebiet weit über dem Durchschnitt. Höhere Steuern und Abgaben müssen vermieden werden.

3. Mehr Flächen aktivieren! Nur wenn Vorhabenträger geeignete und kurzfristig verfügbare Flächen finden, investieren sie. Der anhaltende Flächenmangel im Ruhrgebiet steht dem entgegen. Die Kommunen müssen dringend in die Lage versetzt werden, mehr altindustrielle Flächen aufbereiten und zu bezahlbaren Preisen auf den Markt bringen zu können.

4. Markenkern Ruhrgebiet entwickeln! Das Ruhrgebiet ist eine Industrieregion. Stahl, Maschinenbau und Chemie haben den Standort seit Jahrhunderten geprägt. Es ist wichtig, diese Wurzeln zu kennen und zu stärken. Die Industrie des Ruhrgebietes ist Anfang vieler Wertschöpfungsketten. Sie ist eng verwoben mit den Forschungseinrichtungen unserer Region.

5. Energiewende und Transformation beschleunigen! Die Energiewende ist für Wirtschaft und Kommunen gleichermaßen eine gewaltige Herausforderung. Besonders die energieintensiven Unternehmen leiden unter den hohen Standortkosten. Gleichzeitig sind sie oft nicht nur Energieverbraucher, sondern auch ein interessanter Partner für die kommunale Wärmeplanung. Energienetze und Wärmeversorgung müssen so schnell wie möglich ausgebaut werden.

6. Das Ruhrgebiet stärker als Zukunftsstandort begreifen! Das Start-up-Ökosystem im Ruhrgebiet ist im Aufschwung. Gemeinschaftliche Projekte wie die Startup Factory Ruhr stärken das enorme Innovationspotenzial des Ruhrgebiets und tragen dazu bei, dass mehr Ideen aus der Wissenschaft auf den Markt gebracht werden.

7. Das volle Arbeits- und Fachkräftepotenzial heben! Der Kampf gegen den Fachkräftemangel beginnt mit guter Bildung. Die Kommunen sind verantwortlich dafür, gute Voraussetzungen dafür zu schaffen, beispielsweise durch moderne und gut ausgestattete (Berufs-)Schulen. Bewährt haben sich auch Berufsorientierungsprogramme wie beispielsweise das Duisburger Schulmodell. Eine Blaupause?

8. Erhalt und Ausbau der Mobilitätsinfrastruktur muss Priorität haben! Die Wirtschaft muss erreichbar sein. Verlässliche Verkehrsverbindungen sind die Basis für alle Produktionsprozesse. Mitarbeitende, Dienstleisterinnen und Dienstleister sowie Kundinnen und Kunden müssen die Betriebe und den Einzelhandel erreichen können.

9. Überleben unserer Innenstädte sichern! Unsere Innenstädte leisten einen wesentlichen Beitrag zur Lebensqualität der Menschen im Ruhrgebiet. Der Einzelhandel in den Innenstädten ist parallel mit einem veränderten Konsumverhalten, mehr digitalem Einkaufen und der großen Konkurrenz der Shoppingcenter konfrontiert.

10. Digital first – kommunales Kirchturmdenken überwinden! In vielen Bereichen steht sich das Ruhrgebiet selbst im Weg. Obwohl die kommunalen Grenzen in der Metropolregion immer mehr verwischen, beobachten die IHKs Missgunst zwischen den Städten, wenn es um Ansiedlungen oder Förderungen geht.



Sven Frohwein
Pressesprecher

Tel. 0234 9113-120
frohwain@bochum.ihk.de



Mehr Infos auf
www.agenda.ruhr



Matthias E. Cichon
Referent Stabsstelle
Regionalbetreuung

Tel. 0234 9113-154
cichon@bochum.ihk.de

Bochum

Von der Autostadt zur Stadt der Wissenschaft



Status quo:

Bochum hat sein Image als Stadt, die Wandel kann, in den vergangenen zehn Jahren deutlich steigern können. Das liegt vor allem an der positiven Entwicklung auf dem Gelände des ehemaligen Opel-Werks. Auf dem MARK 51°7 getauften Areal arbeiten aktuell mehr Menschen als zuletzt beim Automobilbauer. Erst Anfang Juli konnte die städtische Entwicklungsgesellschaft Bochum Perspektive das offizielle Ende der Wiederbelebung der Fläche feiern.

Zudem hat sich Bochum zu einer zentralen Akteurin der Gesundheitswirtschaft im Ruhrgebiet entwickelt. Diese Branche stellt mittlerweile die meisten Arbeitsplätze in der Stadt zur Verfügung. Das liegt nicht nur an Forschung und Lehre in diesem Bereich, sondern auch an einer hohen Klinikdichte sowie an zahlreichen Unternehmen, die im Bereich Gesundheit Geschäftskonzepte entwickelt haben.

Die Stadt Bochum hat sich mit der „Bochum Strategie 2030“ eine eigene Agenda gegeben, um die Stadt zukunftsfähig zu machen. Zahlreiche Projekte dieses Zukunftsfahrplans konnten schon erfolgreich abgeschlossen werden; vor allem in den Bereichen Smart City, Bildung und Nachhaltigkeit laufen noch Projekte. So gehören beispielsweise das viel diskutierte und mittlerweile im Bau befindliche Haus des Wissens und das Projekt „Mit BIM zum Bauantrag“, das u. a. eine digitale Vorprüfung von Bauanträgen vorsieht, zu diesen offenen Meilensteinen.

Die Umfrageergebnisse:

Stadtverwaltung schlanker und schneller machen: Das wünschen sich die Bochumer Unternehmer:innen vor allem von ihrem neuen Stadtoberhaupt. Zudem soll die Gewerbesteuer langfristig sinken. Darüber hinaus soll die/der neue Oberbürgermeister:in den Handel stärken sowie die Innenstadt insgesamt attraktiver gestalten und den Ausbau der digitalen Infrastruktur beschleunigen. Das sind die vier mit Abstand größten Herausforderungen, die in der Umfrage genannt werden.

„Die Digitalisierung ist ein gutes Tool, um der Bürokratie entgegenzusteuern.“

Christian Sartor, Geschäftsführer Hense Systemtechnik, Bochum

Durchaus positiv: Die Hälfte der Befragten bewertet den Wirtschaftsstandort Bochum als ideal für ihr Unternehmen. Etwa 25 Prozent sagen, der Standort sei für ihr Unternehmen nicht relevant.

Im Bereich Dienstleistungen sehen die befragten Unternehmer:innen mit Abstand das größte Potenzial für Bochum. Auf Platz zwei rangiert das produzierende Gewerbe. Auf dem dritten Platz folgen mit etwa gleich vielen Nennungen Einzelhandel und Wohnen. Nach Meinung der Befragten sollte die Stadt Bochum künftig vor allem die Bereiche Handwerk, Start-ups und Gründungen sowie produzierendes Gewerbe gezielt fördern.

Die Herausforderungen:

Bochums Unternehmer:innen beklagen in unserer Umfrage vor allem das Baustellenmanagement der Stadt, das offenbar noch viel Luft nach oben hat. „Es darf keine Baustelle ohne Bauaktivität zwischen 8 und 16:30 Uhr geben“, „gleichzeitige Baustellen ohne angemessene Umleitungsstrecken führen zum Kollaps“ und „Kunden beklagen sich regelmäßig über Umwege und unkoordinierte Sperrungen“ sind nur drei einzelne Stimmen, die unsere Umfrage zutage förderte.

Auch das Thema Innenstadtentwicklung steht im Fokus der Unternehmer:innen. Die „Aufenthaltsqualität in der Stadt ist relevanter Faktor für Arbeitskräftegewinnung“, deshalb seien hier mehr Anstrengungen nötig. Grundsätzlich sieht

eine deutliche Mehrheit der Befragten die Stadt beim Thema „Sauberkeit und Sicherheit“ gefragt. Für weniger relevant hält die Unternehmerschaft die Konkurrenzsituation zwischen der Bochumer City und dem Ruhr Park sowie ein Verkehrskonzept für die Innenstadt.

Spannend auch: Die Stadt solle die „Steu-
erlast für Neugründer senken, um die Mög-
lichkeit der Gründung ohne Fremdkapital
zu ermöglichen“. Grundsätzlich sei es wich-
tig, mehr „Zuversicht [zu] schaffen! Das
neue Stadtoberhaupt solle „auch auf [die]
positive Entwicklung verweisen!“

Diskutieren Sie mit den Bürgermeister-Kandidat:innen!

Was wünschen sich die Unternehmer:innen in Bochum und Hattingen, damit ihre Städte auch in Zukunft wirtschaftlich gut aufgestellt sind? Was planen die Kandidat:innen für das (Ober-)Bürgermeisteramt, um die Wirtschaft in ihrer Kommune nachhaltig zu stärken? In zwei Wahlarenen, die die IHK Mittleres Ruhrgebiet gemeinsam mit den Arbeitgeberverbänden Ruhr/Westfalen und der Kreishandwerkerschaft Ruhr organisiert, stellen sich die Kandidat:innen den Fragen der Unternehmer:innen.

Bochum: 2. September, 18 Uhr, Anneliese-Brost-Musikforum Ruhr

Hattingen: 9. September, 18 Uhr, Aula des Schulzentrums Holthausen

Sie möchten dabei sein? Einfach eine E-Mail senden an:

politik@bochum.ihk.de

3 Fragen an ... Philipp Böhme

Präsident der IHK Mittleres Ruhrgebiet



Herr Böhme, am 14. September ist Kommunalwahl in Nordrhein-Westfalen. Wo sehen Sie die größten Herausforderungen in den Kommunen?

Vor allem die Städte im Ruhrgebiet – und damit auch in unserem Kammerbezirk – haben zum größten Teil mit ähnlichen Herausforderungen zu kämpfen. Das zeigt unsere Umfrage sehr deutlich. Für die meisten Unternehmer steht das Thema Bürokratieabbau an erster Stelle. Um auch zukünftig wirtschaftlich erfolgreich zu sein, ist der Abbau bürokratischer Hürden das A und O. Noch immer warten Unternehmen zum Beispiel viel zu lange auf Baugenehmigungen. Das bremst die Investitionsbereitschaft massiv ein. Viele Mitgliedsunternehmen wünschen sich perspektivisch auch eine Senkung der Gewerbesteuer.

Gibt es weitere Gemeinsamkeiten?

Natürlich. Allen Kommunen ist gemein, dass sie in unserer stark verdichteten Region nur wenige Möglichkeiten haben, Gewerbeflächen in einem ausreichenden Maß anzubieten. Dabei werden sie dringend benötigt, um sowohl Investoren und Firmen anzulocken als auch Bedarfe der Bestandsunternehmen zu befriedigen. Gerade kleinere Städte wie Witten und Hattingen haben damit besonders zu kämpfen. Aber auch große Städte wie Bochum müssen sich Gedanken machen, wie sie den nicht kleiner werdenden Bedarf künftig decken wollen. Für alle gilt: Die Neuausweisung von Gewerbeflächen auf der grünen Wiese ist eher die Ausnahme. Und das bedeutet aufwendige und vor allem teure Flächensanierung auf Altflächen.

*„Bürokratieabbau
ist das A und O.“*

Bei allen Gemeinsamkeiten – gibt es auch Unterschiede?

Auch hier spielt die Größe der Stadt eine nicht unwesentliche Rolle. In Bochum z.B. rangieren Sicherheit und Sauberkeit unter den Top 3 der größten Herausforderungen aus Sicht unserer Unternehmer. In kleineren Städten wie Witten und Hattingen stehen eine bessere Verzahnung der unterschiedlichen Verkehrsträger und ein gut ausgebauter ÖPNV im Fokus. Gerade im Wettbewerb um Auszubildende und Fachkräfte ist die Erreichbarkeit der Betriebe ein besonderes Anliegen.

„Genehmigungsprozesse sind in Herne noch immer zu kompliziert.“

Julia Rimkus, Energieagentur Rimkus, Herne

Herne

Auf dem Weg zum Hochschulstandort



Status quo:

Herne hat wie Bochum einen rasanten Wandel vollzogen. Die Stadt ist mittlerweile zu einem bedeutenden Logistikstandort im Ruhrgebiet geworden. Auch die Gesundheitsbranche boomt in der Stadt. Gleichwohl steht Herne vor vielen Herausforderungen: Zwar gibt es vor Ort zahlreiche innovative Unternehmen, ein richtiger Aufschwung im Bereich technologie- und innovationsgetriebener Unternehmen steht aber noch aus. Von der Entwicklung zweier Flächen erhofft sich die Stadt starke wirtschaftliche Impulse: Auf dem Gelände der ehemaligen Zeche General Blumenthal soll die „Techno Ruhr International“ entstehen – ein Innovations- und High-Tech-Quartier, auf dem Hunderte Arbeitsplätze entstehen sollen. Auch in das FunkenbergQuartier setzt die Stadt Hoffnungen: Mit dem ehemaligen Industrieareal wird Herne erstmals Hochschulstandort – und schafft Platz für weitere zukunftsorientierte und forschungsnahe Ansiedlungen.

Die Umfrageergebnisse:

Auch die Herner Umfrage zeigt: Die größten Potenziale sehen die Unternehmer:innen im Bereich Dienstleistungen. Auf dem zweiten Platz rangieren Einzelhandel und produzierendes Gewerbe. Im Bereich Wohnen sehen die Befragten ebenfalls Entwicklungspotenzial. Genehmigungsprozesse dauern laut der IHK-Befragung in Herne zu lang – rund ein Drittel der Befragten ist dieser Meinung. Circa ein Viertel hält sie zudem für zu kompliziert.

Wenig überraschend: Eine große Mehrheit (rund 90 Prozent) der Befragten wünscht sich dringend eine Senkung der Gewerbesteuer; lediglich zehn Prozent haben mit der Höhe der Steuer kein Problem.

Die Befragten wünschen sich einen besser getakteten öffentlichen Personennahverkehr in Herne. Außerdem fehle es seitens der Stadt teilweise an der Kooperationsbereitschaft mit Investor:innen, die neuen Wohnraum in Herne schaffen möchten. Ein Unternehmer beklagt darüber hinaus „mangelnde Kita- und Ganztagschulenplätze-Plätze, wodurch Mitarbeiter:innen mit Kindern häufiger ausfallen oder weniger Arbeitsstunden leisten können“.

Die Herausforderungen:

Rund ein Fünftel aller Befragten sieht in einer schlanken und schnelleren Stadtverwaltung eine klare Herausforderung. Weitere 20 Prozent der Befragten wünschen sich eine langfristige Senkung der Gewerbesteuern. Auf Platz drei in Herne rangiert der Wunsch nach einer Stärkung des Handels und einer attraktiveren Innenstadt. Auch der Ausbau der digitalen Infrastruktur zählt zu den meistgenannten Herausforderungen.

Witten

Ruf nach mehr Unternehmensunterstützung

Status quo:

Auch Witten fehlen Gewerbeflächen, um Investor:innen und Bestandsunternehmen attraktive Angebote machen zu können. Aus diesem Grund ist unter anderem ein neues Gewerbegebiet im Wittener Bebbelsdorf geplant. Damit einher soll eine Straßensanierung gehen, an deren Kosten die Anrainer-Unternehmen beteiligt werden könnten, so die Stadt Witten. Leerstände in der City sind weiterhin ein Problem. Vor allem die Umnutzung der seit Langem leerstehenden ehemaligen Kaufhof-Immobilie lässt weiter auf sich warten und scheint eine neverending Story für die Wittener Innenstadt zu werden. Dabei hat die Stadtverwaltung schon viele Dinge angeschoben, die helfen sollen, die Innenstadt wieder in Schwung zu bringen – z. B. das Integrierte Innenstadtkonzept (ISEK) sowie eine neue Gestaltungssatzung. Schlagzeilen machte zuletzt auch die teure und langwierige Sanierung der Pferdebachstraße. Die wichtige Verbindungsstraße zwischen Autobahn, Uni und Zentrum sorgte vor ihrer Sanierung immer wieder für lange Staus und war in einem miserablen Zustand, ist jetzt aber ein attraktives Tor in die Innenstadt.

Die Umfrageergebnisse:

Die Wittener Umfrage zeigt: Die größten Potenziale sehen die Unternehmer:innen im Bereich Dienstleistungen, im produzierenden Gewerbe und beim Wohnen. Die Stadt Witten solle vor allem Start-ups und Gründungen stärker fördern; auch beim Handwerk und im Einzelhandel sehen die Befragten großes Förderpotenzial.

In Witten zeigt sich deutlich: Das Gros der Befragten ist der Meinung, dass Genehmigungsprozesse zu viel Zeit in Anspruch nehmen und zu kompliziert sind. Eine deutliche Mehrheit der Befragten (rund 80 Prozent) wünscht sich dringend eine Senkung der Gewerbesteuern.

Aufreger-Themen der IHK-Befragung in Witten sind vor allem das Baustellenmanagement und der schlechte Zustand der Verkehrsinfrastruktur. „Wie kann es sein, dass die Wittener Straße Richtung Hattingen drei Jahre für die Sanierung braucht und noch nicht fertig ist“, fragt sich ein Teilnehmer unserer Umfrage. Es gebe zu „viele Straßen, deren Oberfläche eine maximale Zumutung ist“. Für die Innenstadt wünscht sich ein Unternehmer „Shared Spaces



„Ein hoher Hebesatz ist ein Unding. Die Leute werden ausgesogen, so lange sie noch da sind.“

Andreas Reiff, KHP Informatik GmbH, Witten

für kleine Unternehmen, Start-ups und ähnliche Akteure“ in leerstehenden Ladenlokalen. Ein Unternehmer bringt den Abbruch des ehemaligen Kaufhof-Gebäudes ins Spiel, denn ein „Konzept für den Kaufhof ist nicht in Sicht“. Ein Umfrageteilnehmer geht mit der Stadtverwaltung hart ins Gericht: Sie sei „völlig uninteressiert an vorhandenen Unternehmen“. Es fehle an Unterstützungsangeboten und es werde „nur abkassiert“.

Die Herausforderungen:

Stadtverwaltung schlanker und schneller machen, Gewerbesteuern langfristig senken, Ausbau der digitalen Infrastruktur beschleunigen: Aus Sicht der Wittener Unternehmer:innen sind das die drei größten Herausforderungen in der Stadt. Auf Platz vier rangiert das Thema „Handel stärken und Innenstadt attraktiver gestalten“. Außerdem weit oben auf der Wunschliste der Befragten: die Wettbewerbsfähigkeit der Industrie zu sichern.

Hattingen

Stadt mit Potenzial

„Wir wünschen uns die Stadt als Partnerin. Das klappt aber in vielen Fällen nicht.“

Sotirios Christanas, MEXX Gastronomie und MEXX Coffee, Hattingen



Status quo:

Hattingen hat wie viele kleinere Kommunen im Ruhrgebiet vor allem damit zu kämpfen, dass Gewerbeflächen knapp sind. Im direkten Austausch zwischen Fraktionsspitzen und Hattinger Unternehmenschaft beim Hattinger Wirtschaftsdialog unserer IHK war ebenfalls die mangelnde Service-Orientierung und Schnelligkeit der Stadtverwaltung ein Thema. Darüber hinaus gebe es deutlich Luft nach oben beim Thema Willkommenskultur. Die Stadt habe zur Unterbringung ausländischer Geflüchteter das sogenannte Steinenhaus angekauft; bislang sei dort aber nichts geschehen. Zudem sei der Ort viel zu weit vom Hattinger Stadtkern entfernt, um eine gute Integration der Geflüchteten zu gewährleisten. Die Stadt hat in der City insbesondere mit Leerständen zu kämpfen. Es fehlt ein zentrales Leerstandsmanagement. Im Übrigen, so viele Unternehmer:innen, mache die Stadt zu wenig, um für Tourist:innen attraktiver zu werden. Fehlende Busverbindungen zu Nachbarstädten und der Zustand des S-Bahnhofes sind immer wieder Anlass zu Kritik.

Die Umfrageergebnisse:

Schlankere und schnellere Genehmigungsverfahren, eine attraktivere Innenstadt sowie mehr Sauberkeit und Sicherheit – das sind nur einige der Wünsche, die Hattinger Unternehmer:innen an eine neue Bürgermeisterin oder einen neuen Bürgermeister haben.

Wenig überraschend: Die Mehrheit der Befragten ist der Meinung, dass Genehmigungsprozesse für Unternehmen in Hattingen zu viel Zeit in Anspruch nehmen und „viel zu kompliziert“ sind. Nur zehn Prozent der Unternehmer:innen haben keine Probleme damit. Rund 40 Prozent der Befragten sind der Meinung, dass die Belastungen durch die Gewerbesteuer zu hoch ausfallen und eine Senkung deshalb dringend geboten sei.

Das größte Entwicklungspotenzial sehen die Hattinger Unternehmer:innen vor allem in den Bereichen Dienstleistungen, produzierendes Gewerbe und Tourismus. Auf Platz vier rangieren Einzelhandel und Wohnen. Rund ein Drittel der Befragten wünscht sich deshalb, dass die Stadt Gastronomie und Tourismus gezielt fördert. Rund 20 Prozent der Befragten wünschen sich die Förderung von Start-ups. Weitere 20 Prozent sehen die Stadt bei der Förderung des produzierenden Gewerbes in der Pflicht.



Foto: IHK

Erster Hattinger Wirtschaftsdialog ein voller Erfolg

Wichtige Impulse und ein konstruktiver Austausch: So lässt sich der erste Hattinger Wirtschaftsdialog zusammenfassen. Gemeinsam mit Unternehmer:innen aus Hattingen und Mitgliedern der Hattinger Ratsfraktionen haben wir die Herausforderungen in der Ruhrstadt diskutiert und erörtert, was nach der Kommunalwahl geschehen muss, damit sich

die Kommune bei zentralen Wirtschaftsthemen neu aufstellt. Die IHK Mittleres Ruhrgebiet möchte diese Prozesse aktiv begleiten und steht dabei als Partnerin und Beraterin gern zur Seite. Vielen Dank an die Ratsvertreter:innen und Unternehmen für die Teilnahme an unserem neuen Format. Wir freuen uns auf die Fortsetzung des Dialogs!

Die Herausforderungen:

Die Unternehmer:innen in Hattingen sehen die Stadtverwaltung vor allem bei fünf Themen am Drücker: bei der mangelnden Willkommenskultur in der Stadt, bei der Ausweisung und Erschließung dringend benötigter Gewerbeflächen, beim zügigen Abbau unnötiger Bürokratie, bei der Belebung der Innenstadt sowie bei der schnellen Integration arbeitswilliger Geflüchteter. Die Stadt müsse vor allem bei Genehmigungsverfahren schneller werden, so die Unternehmenschaft.

Und auch beim öffentlichen Personennahverkehr gebe es viel Verbesserungsbedarf: „Wir bekommen viele Bewerbungen aus den umliegenden Orten. Der ÖPNV macht mir aber einen Strich durch die Rechnung. Ich muss Bewerber ableh-

nen, weil sie kein Auto haben“, so der Hattinger Gastronom Sotirios Christanas. Für Fabian Berster, Geschäftsführer des gleichnamigen Hattinger Dachdeckerbetriebs, spielen zahlreiche Themen ineinander. Er wünscht sich Integrationskurse, die sich an den Arbeitszeiten der Teilnehmer:innen orientieren, und einen ÖPNV, der dabei hilft, Geflüchtete besser in das städtische Leben einzubinden.

Zudem schöpfe Hattingen nicht alle Potenziale in Sachen Tourismus aus, ist IHK-Hauptgeschäftsführer Michael Bergmann, der selbst in Hattingen lebt, überzeugt. „Hattingen ist eine Stadt mit viel Potenzial. Wir reichen dem neuen Stadtoberhaupt unsere Hand, um bei zentralen Themen voranzukommen.“



Die Geschäftsführer Marco Schindler (li.) und Carsten Vietmeier vor ihrem Malerbedarf in Bochum-Wattenscheid

Farbenhändler werden YouTube-Größen

Unter dem Namen Vietschi-Farben vertreiben zwei Bochumer seit 20 Jahren Malerbedarf. Der große Erfolg ihres Unternehmens hängt auch mit einer Multichannel-Strategie zusammen.

Von Daniel Boss

Abitur, kaufmännische Ausbildung, Malerlehre, Meistertitel, Handelsunternehmer – Carsten Vietmeier hat eine kurvenreiche Karriere hingelegt. Ursprünglich war geplant, dass er den väterlichen Handwerksbetrieb übernimmt. „Doch es sollte, wie so oft im Leben, anders kommen“, sagt der heute 52-Jährige. Den Farben ist er allerdings treu geblieben. Doch anstatt sie selbst auf die Wände zu bringen, kam er auf die Idee, Endverbraucher:innen und kleinen Malerbetrieben Profi-Produkte anzubieten, „wie es sie sonst nur im Fachgroßhandel gibt“. Mit diesem Plan wandte er sich an seinen alten Berufsschulfreund Marco Schindler. „Wenn ich

gewusst hätte, welche Folgen das haben würde, hätte ich Carsten damals nicht die Tür geöffnet“, sagt Schindler (50) mit trockenem Ruhrpott-Humor.

Denn echten Grund zur Klage gibt es nicht: Vielmehr legte das Duo vor 20 Jahren den Grundstein für eine bis heute andauernde Erfolgsgeschichte. Aus dem kleinen Ladenlokal an der Harkortstraße mit dem „Charakter eines Tante-Emma-Ladens“ ist eine 1.500 Quadratmeter große Halle im Gewerbegebiet in Bochum-Wattenscheid geworden. Von hier aus kümmert sich das 16-köpfige Team um Kund:innen



Etwa 20.000 Positionen umfasst das Sortiment von Vietschi-Farben



„Wir mussten uns damals einige Sprüche anhören.“

Marco Schindler, Geschäftsführer

in ganz Deutschland. „Leute aus dem Ruhrgebiet nutzen auch unseren stationären Standort. Rund 60 Prozent aber laufen über den Onlineshop“, erklärt Vietmeier.

Dabei war der Anfang recht steinig. Zum einen mussten die Hersteller überzeugt werden, ihre für Fachleute bestimmten Produktlinien über Vietschi-Farben auch Privatleuten zugänglich zu machen. Zum anderen war die Skepsis im Verwandten- und Bekanntenkreis groß. „Wir mussten uns damals einige Sprüche anhören“, erinnert sich Schindler. Diese Zeiten sind vorbei; längst überwiegt im Umfeld die Bewunderung für das Erreichte.

Zu den Kund:innen zählen inzwischen auch Institutionen wie Stadtverwaltungen oder Landes- und Bundesbehörden. Sie versorgen sich bei der Vietschi-Farben GmbH mit Pinseln, Rollen, Malervlies und – natürlich – Farben. Etwa 20.000 Positionen umfasst das Sortiment. Die Hersteller heißen Caparol, Erfurt oder Storch. Auch eine Eigenmarke gibt es. Beliefert werden die Wattenscheider sowohl direkt von der Industrie als auch von zwei anderen Partner-Großhändlern. „Auf Wunsch können wir praktisch jedes Produkt besorgen, das mit Malen und Lackieren zu tun hat“, sagt Schindler, der im Unternehmen für den Vertrieb zuständig ist. Die „reine Farbe“ macht etwa die Hälfte des Umsatzes aus. Dieser lag im vergangenen Jahr bei 7,3 Millionen Euro. „In diesem Jahr werden wir deutlich darüber liegen“, prognostiziert Vietmeier.



Profifarben und Equipment für Endverbraucher:innen: Das Team von Vietschi-Farben berät umfassend

Damit behauptet sich der Wattenscheider Malerbedarf in einer „schlimmen und nach wie vor andauernden Krise der Baubranche“, wie Schindler sagt. „Der Bund hatte doch mal das Ziel ausgegeben, dass jedes Jahr 400.000 neue Wohnungen gebaut werden sollten. Was daraus geworden ist, wissen wir ja.“ Das Fehlen von Neubauten an sich wäre für Vietschi-Farben kein Problem. „In diesem Bereich sind vor allem große Malerbetriebe aktiv, die in der Regel nicht bei uns kaufen.“ Die Herausforderung liegt woanders: „Wenn es keine neuen Wohnungen gibt, werden weniger ältere Wohnungen verlassen. Dadurch fehlen Anlässe für Renovierungen oder zumindest kleinere Schönheitsarbeiten, bei denen unsere Produkte verstärkt ins Spiel kommen.“

Ein weiterer Aspekt ist die Do-it-Yourself-Welle während der Corona-Pandemie. „In diesen zwei, drei Jahren haben viele Eigenheimbesitzer ihre vier Wände verschönert. Das wirkt natürlich bis heute nach.“ In der jetzigen „miesen Stimmung“ hielten die Menschen ihr Geld zusammen oder gäben es lieber für Flüge in die Sonne statt für Verschönerungen von Haus oder Wohnung aus. Nach dem Motto: „Wer weiß, was noch alles Schlimmes kommt.“ Laut Schindler sei die Branche „ein Seismograph für die Befindlichkeiten der deutschen Gesellschaft“.

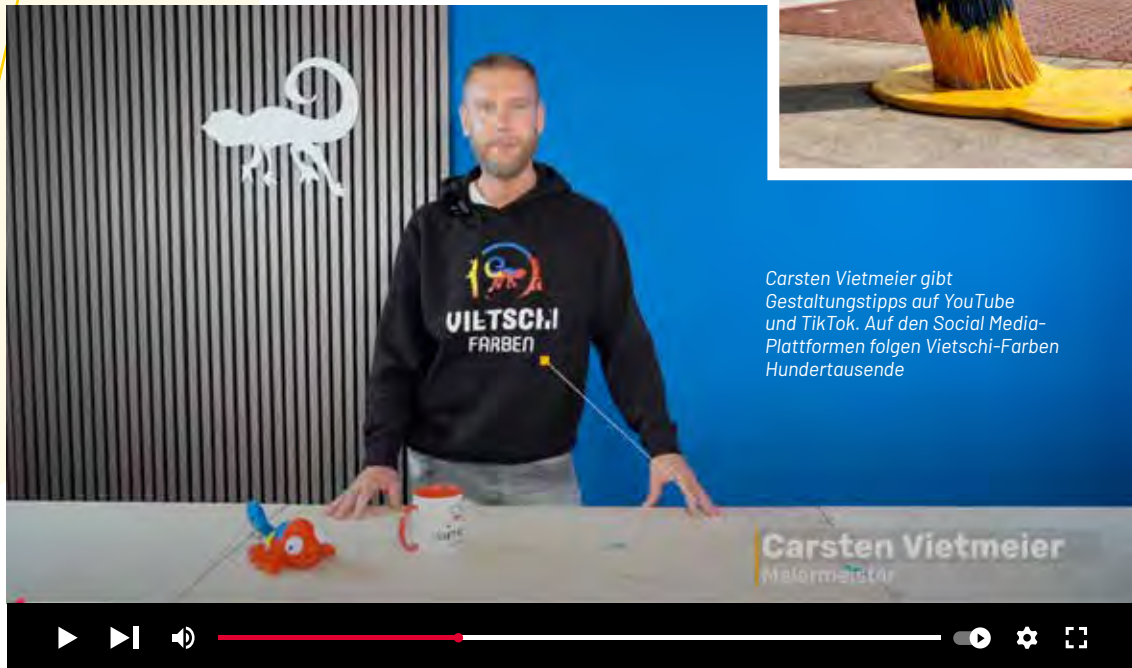
*„Wer weiß,
was noch alles
Schlimmes
kommt.“*

Marco Schindler, Geschäftsführer

Dass er und sein Kompagnon dennoch mit den Umsätzen zufrieden sind, hängt nicht zuletzt mit einer sehr modernen Marketing-Strategie zusammen: Von Anfang an setzen sie auch auf Social Media. Und das mit überwältigendem Erfolg. Auf YouTube haben sie rund 230.000 Abonnent:innen. Auf TikTok haben sie schon vor einiger Zeit die 100.000er-Marke geknackt. Gepostet wird eine Mischung aus Entertainment und sachkundigen Hinweisen. „Man muss die Menschen unterhalten, zugleich wollen sie etwas Nützliches lernen“, sagt Schindler. Die Clips haben Überschriften wie: „Raufasertapete vs. Malervlies“, „Was ist die beste Kleistermaschine?“ oder „Der Fogging-Effekt – das ist kein Schimmel!“

„Mit Farben und Malerbedarf kennen wir uns aus.“

Carsten Vietmeier, Geschäftsführer



Carsten Vietmeier gibt Gestaltungstipps auf YouTube und TikTok. Auf den Social Media-Plattformen folgen Vietschi-Farben Hundertausende

Das Social-Media-Gesicht von Vietschi-Farben ist vor allem Maler-Profi Vietmeier. Aber auch einige Mitarbeiter:innen treten regelmäßig vor die Kamera. Dabei will man sich nicht zu ernst nehmen. „Outtakes“ mit lustigen Szenen voller Pleiten, Pech und Pannen werden ebenso ins Netz gestellt wie die Beschäftigung mit dem Muskelaufbau bei Malerarbeiten. Dabei kommen echte Hanteln zum Einsatz. „Wir nutzen unsere Reichweite natürlich auch, um neue Kunden zu gewinnen“, sagt Vietmeier. „Zugleich wollen wir aber auch eine Info-Plattform für Leute sein, die selbst mal zum Pinsel greifen möchten oder müssen, und sich über fachkundige Tipps freuen.“

Nach dem Einstieg eines Mehrheitsgesellschafters vor vier Jahren hält das Gründerduo zusammen noch 49 Prozent am Unternehmen. „Das operative Geschäft liegt aber weiterhin voll und ganz in unseren Händen“, betont Schindler. Derzeit sei man dabei, den Baustoffbereich auszuweiten. Dabei geht es unter anderem um Produkte für das Verlegen von Böden. Komplette Sortimente für andere Gewerke, etwa Sanitär oder Elektrik, sind aber „definitiv nicht geplant“. Man dürfe sich nicht verzetteln, so Schindler. „Mit Farben und Malerbedarf kennen wir uns aus. Und hier wird auch in Zukunft unser Schwerpunkt liegen.“

Das stilisierte bunte Chamäleon ist also weiterhin das passende Logo für Vietschi-Farben. Der Name verweist übrigens auf die beiden Gründer und hat nichts mit dem Inselstaat im Südpazifik zu tun. „Höchstens so viel, dass wir eines Tages hier unseren Ruhestand verbringen möchten“, sagt Schindler lachend. Allerdings scheint es kaum vorstellbar, dass die Unternehmer ihre Heimat verlassen würden. „Wir sind echte Lokalpatrioten“, sagt Schindler, der einen herrlich breiten Ruhrdeutsch pflegt. Darauf habe ihn sogar mal Schauspieler und Ruhrgebietslegende Ralf Richter angesprochen. „Das war natürlich ein Ritterschlag für mich.“



Betriebliches Gesundheitsmanagement

Fitness ist beim Anstreichen nicht unwichtig – und auch im Farbenhandel nicht verkehrt. Aus diesem Grund – und als Benefit für die Mitarbeiter:innen – wurde bei Vietschi-Farben vor einiger Zeit ein kleines Fitnessstudio eingerichtet. In diesem Raum kann das Team Gewichte stemmen und in die Pedale treten.

„Herr Rommel ist für uns ein Glücksfall“



Claudia Bigge (l.), stellvertretende Personalleitung bei Schwing in Herne, und Sabine Nietzsche-Schaffeld (r.) von der IHK Mittleres Ruhrgebiet mit dem Stipendiaten Alexander Rommel
Foto: Christina Kieseewetter

Mit einem Stipendium der Begabtenförderung können sich junge Talente mit Hilfe der IHK Mittleres Ruhrgebiet berufsbegleitend weiterbilden. Alexander Rommel ist einer der Stipendiaten. Er empfiehlt das Stipendium jedem weiter, „der sich direkt nach der Ausbildung fachlich weiterentwickeln möchte“.

Von Christina Kieseewetter

Alexander Rommel ist so ein Mensch, der die klassische Frage „Wo wollen Sie in fünf Jahren stehen?“ jederzeit glasklar beantworten kann. Nach seiner ersten Ausbildung zum Kaufmann für Büromanagement hat er seine Leidenschaft für die IT entdeckt. „Deshalb wusste ich recht schnell, dass ich noch eine Ausbildung zum Fachinformatiker für Systemintegration nachschieben will“, sagt der heute 27-Jährige. Sehr gezielt hat er sich dafür auch einen neuen Ausbildungsbetrieb mit Potenzial gesucht. Und die Schwing-Gruppe in Herne hat sofort zugeschlagen. „Herr Rommel war schon eine gefestigte und zielorientierte Persönlichkeit, als er seine Ausbildung bei uns angefangen hat“, sagt Claudia Bigge, stellvertretende Personalleitung und Ausbildungsleiterin bei Schwing. „Außerdem kann er sich sehr gut präsentieren.“

Die Schwing-Gruppe mit Stammsitz in Herne ist ein weltweit führender Premiumhersteller für Betonmischer, Betonpumpen und Betonmischanlagen. Das Unternehmen ist einer der größten Arbeitgeber in Herne und beliebter Ausbildungsbetrieb. Derzeit gehören 32 Auszubildende zu den rund 650 Mitarbeiter:innen.

Es hat niemanden überrascht, dass Alexander Rommel auch seine zweite Ausbildung mit Bestnote abschließen konnte. Bei den „Stars der Ausbildung“, der IHK-Bestenehrung der Azubis, hat Alexander Rommel dann direkt von der Begabtenförderung erfahren. „Ich habe gemeinsam mit der IHK geprüft, in welchem Bereich ich mich passend fortbilden kann.“

„Es ist definitiv eine neue Herausforderung.“

Alexander Rommel, Stipendiat



Entschieden hat sich Alexander Rommel für eine 18-monatige Weiterbildung zum IT-Business-Manager (IHK) „Bachelor Professional in IT“. „Das Bewerbungsverfahren war gut strukturiert. Man musste natürlich alle Unterlagen zusammenstellen und einreichen“, erinnert sich der 27-Jährige. Sabine Nietzke-Schaffeld ist bei der IHK Mittleres Ruhrgebiet für die Begabtenförderung zuständig und erinnert sich gut an den Bewerber: „Sie wussten bereits nach Aufnahme ins Stipendium schon sehr genau, was zu Ihnen passt, und haben sich im Verlauf auch sehr eigenständig um alles Einzureichende gekümmert, sodass es ein reibungsloser Ablauf in der Zusammenarbeit war. Andere Stipendiaten berate und begleite ich tatsächlich mehr und spreche intensiv mit den Bewerberinnen und Bewerbern, wohin sie möchten und welche Weiterbildung nützlich ist.“ Wer ein Stipendium bekommt, kann bis zu 9.135 Euro für anspruchsvolle Weiterbildungen erhalten. (Mehr Infos im Kasten zur Begabtenförderung.)

Die Begabtenförderung

Sie haben eine junge Fachkraft im Unternehmen, die ihre Ausbildung mit Bestnote abgeschlossen hat?

Dann machen Sie gemeinsam noch mehr aus ihrem Talent! Als Stipendiat:in der IHK-Begabtenförderung können junge Fachkräfte Fördergelder für anspruchsvolle Weiterbildungen beantragen.

Bewerben kann sich, wer seine Ausbildung in einem anerkannten Ausbildungsberuf auf der Grundlage des Berufsbildungsgesetzes (BBiG) mit mindestens 87 Punkten abgeschlossen hat. Außerdem muss er oder sie mindestens 15 Wochenstunden in einem Unternehmen beschäftigt und darf maximal 24 Jahre alt sein. Es stehen bis zu 9.135 EUR in maximal drei Jahren zur Verfügung – bei einem Eigenanteil von zehn Prozent je Fördermaßnahme.

Eine Bewerbung für den Stipendiatenjahrgang 2026 ist bis zum 31. Oktober 2025 möglich.

Doch auch wenn Alexander Rommel zielstrebig und bestens organisiert ist: Zur Vollzeitbeschäftigung eine berufsbegleitende Weiterbildung zu absolvieren, ist schon eine Belastung im Alltag. „Es ist definitiv eine neue Herausforderung“, sagt er. „Ich muss in der Freizeit viel vom Weiterbildungsstoff aufarbeiten. Und es ist auch eine ganz andere Art zu lernen als in der Berufsschule. Ich muss mich eigenständiger organisieren.“ Dabei unterstützt der Arbeitgeber. „Herr Rommel ist für uns ein Glücksfall“, sagt Claudia Bigge. „Wir wollen natürlich nicht, dass er sich anderweitig orientiert, und fördern ihn, wo wir können.“

„Die Arbeitsatmosphäre hier ist wirklich toll“, lobt Alexander Rommel seinen Arbeitgeber. Zusätzlich zu seiner Weiterbildung bereitet er sich auf die Ausbildereignungsprüfung vor, damit er selbst künftig Ausbilder sein kann. „Als jemand, der selbst zwei Ausbildungen absolviert hat, ist es mir ein persönliches Anliegen, diese Erfahrung weiterzugeben.“

Empfiehlt er die Begabtenförderung weiter? „Ja, auf jeden Fall. Sie bieten jungen Menschen direkt nach der Ausbildung die Möglichkeit, sich fachlich weiterzuentwickeln, ohne sich über die Finanzierung Sorgen machen zu müssen.“

Sprechen
Sie mich an!



Sabine Nietzke-Schaffeld
Arbeitsteam KompetenzWerk

Tel. 0234 9113-127
schaffeld@bochum.ihk.de

Im Austausch mit anderen Azubis lernen und wachsen: Das bieten die Kurse des Azubi Campus



Die beste Weiterbildung für Ihre Azubis



In Zeiten von Fachkräftemangel und Generationenwandel ist das gezielte Onboarding über die gesamte Ausbildungszeit ein Wettbewerbsvorteil. Genau hier setzt der Azubi Campus der IHK Mittleres Ruhrgebiet an. Zum Start ins Ausbildungsjahr ein Blick auf unser praxisnahes Angebot.

Von Christina Kieseewetter

Mit einer Reihe gezielter Weiterbildungsmodule unterstützt der Azubi Campus Unternehmen dabei, ihren Nachwuchs nicht nur fachlich, sondern auch persönlich stark zu machen. Die Module des Azubi Campus sind auf alle Lehrjahre abgestimmt:

Im ersten Jahr steht der Übergang vom Schüler bzw. der Schülerin zum bzw. zur Azubi im Fokus – mit Themen wie Feedback, Auftreten und Teamarbeit. Seminare wie „Azubi-Knigge“ oder „Azubi-Fit“ helfen, sich im Berufsalltag schnell zurechtzufinden. In „Azubi-DigiFit“ trainieren die Teilnehmenden den souveränen Umgang mit digitalen Medien – von Datenschutz bis Online-Kommunikation. Und wer im Kundenkontakt glänzen will, ist bei „Azubi-OnCall“ genau richtig.

Im zweiten Ausbildungsjahr geht es um Vertiefung: Das Modul „Boxenstopp“ lädt zur Reflexion ein, „Azubi-Plan“ bringt Projektkompetenz ins Spiel. Und wer sicher auftreten will, profitiert von „Azubi-Stage“ – ein Training für überzeugende Kommunikation und Präsentation.

Im dritten Jahr schließt sich der Kreis. Im Seminar „Finish Ausbildung“ werfen die Azubis einen Blick zurück und nach vorn: Was habe ich gelernt, was will ich noch erreichen – und wie bleibe ich im Unternehmen? Mit im Gepäck: Ein Planspiel zur Zukunftsgestaltung, das den Teamgeist und das unternehmerische Denken stärkt.

Die kommenden Trainings im Azubi Campus

- **09.09.25 – Azubi-Cool**
Stressfrei und sicher durch die Prüfung
- **15.09.25 – Azubi-OnCall**
Souverän am Telefon
- **01.10.25 – Azubi-Fit**
Zeit im Griff, Ziele im Blick
- **02.10.25 – Azubi-OnCall**
Souverän am Telefon
- **06.10.25 – Azubi-Knigge**
Der perfekte Auftritt im Job
- **30.10.25 – Azubi-Smart**
Sicher schreiben im Job



Mehr Infos



Sie haben dringenden Bedarf an einem Thema für Ihre Auszubildenden?

Dann melden Sie sich gerne bei uns – wir organisieren Ihnen den passenden Workshop.

Sprechen Sie mich an!



Jan Dettweiler
Arbeitssteam KompetenzWerk
Tel. 0234 9113-158
dettweiler@bochum.ihk.de

Wirtschaftsjunioren in Düsseldorf und Herning unterwegs



Tim Dettmer auf der Europakonferenz der JCI

Wirtschaft trifft Politik: Know-how-Transfer im Landtag NRW

Wie funktioniert Politik wirklich? Sechs Mitglieder der Wirtschaftsjunioren Mittleres Ruhrgebiet waren beim diesjährigen Know-how-Transfer der Wirtschaftsjunioren NRW dabei – und erlebten Politik hautnah.

Das besondere Konzept: Jede:r begleitete zwei Tage lang eine:n Landtagsabgeordnete:n im politischen Alltag – von Fraktionssitzungen über Ausschüsse bis hin zu Plenardebatten. So ergaben sich intensive Einblicke in Entscheidungsprozesse und viele persönliche Begegnungen.

Neben den individuellen Programmpunkten diskutierten alle Teilnehmer:innen gemeinsam mit den Fraktionsvorsitzenden über aktuelle Zukunftsthemen: Auswirkungen der neuen Bundesregierung auf NRW, Fachkräftemangel und Bildungsfragen standen im Mittelpunkt. Ein geführter Politik- und Architekturspaziergang sorgte noch einmal für neue Perspektiven auf das Düsseldorfer Regierungsviertel.

Ein Highlight war der Parlamentarische Abend unter dem Titel „#NextLevelChancen – Wie steht es um Bildungsgerechtigkeit in NRW?“. Unternehmer:innen, Politik und Zivilgesellschaft diskutierten offen über faire Bildungschancen – in exklusiver Atmosphäre auf dem Skydeck der Kanzlei Noerr LLP im Düsseldorfer Medienhafen.

Das bekommt man auf einer Europakonferenz als JCI-Mitglied

Tim Dettmer war als 2. Vorsitzender der Wirtschaftsjunioren bei der Europakonferenz der Junior Chamber International (JCI) unterwegs. Hier schildert er seine Erlebnisse: Offenheit, internationale Kontakte, Geselligkeit und vielleicht Freundschaften. Menschen mit gleichen Werten, ein unvergesslicher Gala-Abend – etwas mehr auf mich bezogen: eine Auswahl an finnischen Likören, resultierend Kopfschmerzen und wenig Schlaf.

Herning, Dänemark: meine erste Europakonferenz Junior Chamber International (in Deutschland: „Wirtschaftsjunioren“) und anders als alle bisher erlebten starren Business-Konferenzen. Das Motto „Hygge“ war Programm. Start mit dem traditionellen „Bavarian Kick-off“ – Dirndl und Lederhosen mitten im dänischen Juni.

Gefolgt von drei Tagen voller Keynotes von CEOs großer dänischer Unternehmen, Insights durch Besichtigungen wie im Legoland, Treffen der finnischen und deutschen Delegation und mit zwei Party-Nächten. Dazu ein Gala-Abend mit Ehrungen engagierter Mitglieder, gutem Essen, guten Gesprächen.

Ich bin dankbar für neue Kontakte u. a. nach Finnland, Indien, in die Türkei – und sogar nach Bayern. Freundschaften entstehen, die über Grenzen hinausgehen. Malaga 2026 ist gebucht.

Fragen?



unternehmertum@wj-mr.de



Mehr persönliche Eindrücke und Geschichten aus Düsseldorf gibt es online.



Jetzt Mitglied werden!




[@wj_mittleresruhrgebiet](https://www.instagram.com/wj_mittleresruhrgebiet)


[Wirtschaftsjunioren Mittleres Ruhrgebiet](#)



Plötzlich Chef: Auch das Team muss bei der internen Unternehmensübernahme mitgenommen werden



Lena Skorupa und Alex Öndül waren bereits vor der Unternehmensübernahme ein eingespieltes Duo

Vom Angestellten zum Chef

Zwischen Chardonnay, Merlot und Sauvignon Blanc weht ein frischer Wind: 2024 übernahmen Lena Skorupa und Alex Öndül die Geschäftsführung der Weinhandlung Der Franzose in Bochum-Wiemelhausen. Unbekannte sind die beiden nicht, denn sie wagten als langjährige Angestellte die Unternehmensnachfolge.

Von Anna Kalweit

Lena Skorupa erinnert sich gut an ihre Anfänge: 2005 startete sie als Studentin in der Weinhandlung, eigentlich nur für einen Nebenjob. Weihnachtspräsente packen, Regale auffüllen, später auch Kund:innen beraten – die Arbeit begleitete sie durch Studium, Berufseinstieg und Familiengründung. „Es war immer mein Nebenjob“ – bis 2019. Da fassten sie und ihr Kollege Alex Öndül den Entschluss: Wir übernehmen das Geschäft.

Auch Öndül führte 2009 eine studentische Nebentätigkeit in den Einzelhandel, die 2011 zur Festanstellung in Teilzeit wurde. Er und Lena Skorupa kannten sich bereits von einem früheren Nebenjob. Als die damalige Inhaberin auf ihre beiden Angestellten zukam und eine mögliche Nachfolge ins Gespräch brachte, reifte die Idee langsam heran. „Ich wollte es gemeinsam mit Lena machen, weil ich wusste, dass wir uns gegenseitig gut unterstützen“, erzählt Öndül.



Mehr als 400 Weine, hauptsächlich aus Frankreich, hat Der Franzose im Sortiment



„Gut prüfen, alle Risiken abklopfen und nichts überstürzen.“

Alex Öndül, Geschäftsführer

Aber was reizte die beiden Quereinsteiger:innen an der Selbstständigkeit im stationären Einzelhandel, einer Branche, die vom Fachkräftemangel und der Konkurrenz im Internet bedroht ist? Potenzial. Sowohl Skorupa als auch Öndül hatten und haben Spaß daran, den eigenen Betrieb zu gestalten. Und als Inhaber:innen haben sie alle Freiheiten, die sie als Angestellte nicht hatten. „Wenn unsere Ideen in der Umsetzung erfolgreich sind, sind wir besonders stolz“, so Lena Skorupa.

Mit der Freiheit als Inhaber:in kommt auch die Verantwortung für einen Betrieb. Zu Beginn schwangen Unsicherheiten und Zweifel mit. Kann der Laden auch zwei Familien ernähren? Haben wir als Selbstständige noch genug Zeit für unsere Kinder? Sicherheit gaben Skorupa und Öndül Gespräche mit der IHK-Nachfolgeberatung, Steuerberatern und Banken. Als ihnen die Expert:innen grünes Licht gaben, setzten sich die Nachfolger:innen im Sommer 2024 an den Businessplan. „Darin haben wir sehr viel Zeit investiert, aber die Arbeit am Businessplan räumte auch die letzten Zweifel aus dem Weg“, erinnert sich Lena Skorupa, die ihre unbefristete Anstellung beim Land für ihren Traum vom eigenen Laden aufgab.

Und die Arbeit hat sich gelohnt. Das erste Jahr nach der Übernahme verlief, wie im Businessplan formuliert. „Da gab es sogar ein Lob von unserem Bankberater“, lacht Skorupa. Das liegt auch daran, dass die Inhaber:innen ein eingespieltes Duo sind und sich die Verantwortlichkeiten teilen: Sie kümmert sich um die Kommunikation und Digitales, er um die Zahlen. Neu ist, dass beide lernen mussten, Aufgaben an die Mitarbeitenden abzugeben. „Auch wenn man möchte, kann man nicht alles selbst machen“, sagt Alex Öndül. Nach der Übernahme hat sich die Dynamik im Team zwangsläufig verändert. Lena Skorupa: „Jahrelang waren wir gleichgestellt, plötzlich sind wir die Chefs.“ Der Führungsstil musste wachsen. Das Feedback vom Team sei positiv, betonen beide. Auch von den Kund:innen der Weinhandlung. Alle sind froh, dass es mit der Weinhandlung weiterging – mit Altbekanntem und frischen Ideen: Online-Shop, digitaler Newsletter und neue Veranstaltungskonzepte rund um den Weingenuss erweitern das Marketing. Im Laden ergänzen Schaum- und alkoholfreie Weine das klassische Sortiment.

Was würden sie anderen Angestellten raten, die über eine Nachfolge nachdenken? „Gut prüfen, alle Risiken abklopfen und nichts überstürzen“, sagt Öndül. Eine erfolgreiche Übernahme reift wie ein guter Wein: Fünf Jahre dauerte der Nachfolgeprozess beim Bochumer Weinhandel und liegt damit im Durchschnitt. Oft benötigen Geschäftsübernahmen noch länger, bis alle Details geklärt sind. Auch die gemächlichen Mühlen der Bürokratie sind nicht zu unterschätzen: Die Beantragung einer eigenen Steuer-ID nahm mehrere Wochen in Anspruch, in denen das Unternehmen keine Rechnungen stellen konnte. Und Skorupa ergänzt: „Man darf nicht zu nett sein. Respekt in der Kommunikation ist wichtig, aber die eigenen Interessen sollten nicht zurückstehen.“ Ebenso wichtig sei die Beteiligung der Übernehmenden beim Verfassen des Kaufvertrags.

Auch wenn die Übernahme erst ein Jahr her ist, denken die jungen Unternehmer:innen bereits an die Zukunft des Geschäfts: Für Lena Skorupa steht bald die Auszubereitungsprüfung an, denn seit diesem August ist Der Franzose auch Ausbildungsbetrieb. In einem Mitarbeitergespräch kam heraus, dass ein Minijobber – eigentlich Student – sich eine Ausbildung zum Kaufmann im Einzelhandel vorstellen könne. Um den motivierten Mitarbeiter nicht an einen anderen Betrieb zu verlieren, bildet das Unternehmer-Duo nun selbst aus. Und vielleicht wird aus der angehenden Fachkraft auch irgendwann ein Unternehmensnachfolger.

Nachfolge Konferenz Ruhr 2025

Programm

Stadtwerke Bochum Lounge im
Vonovia Ruhrstadion des VFL Bochum
9. Oktober 2025
11 - 16:30 Uhr · Einlass ab 10:15 Uhr



Melden Sie sich direkt an
nachfolge.ruhr/konferenz

Die Teilnahme an der Konferenz und
den Workshops ist kostenlos.



Bühne 1

10:15	Einlass
11:00	Begrüßung Michael Bergmann · Hauptgeschäftsführer der IHK Mittleres Ruhrgebiet
11:05	Ausblick: Was erwartet Sie heute? Stefan Grave · IHK Mittleres Ruhrgebiet Christina Kiesewetter · IHK Mittleres Ruhrgebiet
11:20	PAUSE
11:30	Entwicklungen und Herausforderungen im Rahmen des Nachfolgeprozesses · Dynamiken und Trends in der Nachfolge Prof. Dr. Anne Heider · Wittener Institut für Familienunternehmen
12:00	PAUSE
12:15	Finanzierungs- & Fördermöglichkeiten in der Unternehmensnachfolge Helmut König · Volksbank Bochum-Witten eG Simon Havixbeck · NRW.BANK Ingo Otten · Bürgschaftsbank NRW
12:45	PAUSE
13:00	Nachfolgepreis.NRW Begrüßungswort: Mona Neubaur (stellv. Ministerpräsidentin NRW) Podiumsdiskussion: Mona Neubaur · Charlotte Finger (geschäftsführende Gesellschafterin, Mönninghoff), Dr. Ralf Mittelstädt (Hauptgeschäftsführer, IHK NRW) · Manfred Thivessen (Geschäftsführer, Bürgschaftsbank NRW) Preisverleihung in den drei Kategorien Mut zum Unternehmertum · Positiver Wandel · Beste Vorbereitung
14:15	PAUSE
14:30	Wer passt zu wem? Wie Nachfolger:innen und Abgeber zueinander finden! Julian Mikulik · IHK Mittleres Ruhrgebiet Gabor Leisten · Handwerkskammer Dortmund
15:00	PAUSE
15:15	Unternehmensbewertung · Wie gelingt die faire Preisfindung? Christian Harder · Sparkasse Bochum Sascha Horitzky · Deka Investments Jonathan Quiring · AVESTIO
15:45	PAUSE
16:00	Aus der Beratungspraxis · Die häufigsten Nachfolgefehler - und wie man sie vermeidet Dr. Cornelius Kruse · Aulinger Rechtsanwälte & Notare Wilhelm-Berthold Schmuck · zeptrum Dr. Adamsen
16:30	AUSKLANG BEI MUSIK & DRINKS



Bühne 2

11:30

Nachfolge in Gastronomie und Einzelhandel - Herausforderungen und erfolgreiche Übergabe

Jennifer Duggen · IHK Mittleres Ruhrgebiet | Lars Martin · DEHOGA
Hans Hierweck · IHK Mittleres Ruhrgebiet

12:00

PAUSE

12:15

Was ist mein Unternehmen wert? Bewertungsverfahren im Handwerk

Sabine Matuschowski · Handwerkskammer Dortmund

12:45

PAUSE

14:30

Unternehmensnachfolge im Lichte der Erbschaft- und Schenkungsteuer

Dr. Volker Weinreich · Aulinger Rechtsanwälte & Notare

15:00

PAUSE

15:15

Interim Management in der Nachfolge von Familienunternehmen · Einsatzfelder und Gestaltungsmöglichkeiten

Prof. Dr. Katharina Uffmann · Ruhr-Universität Bochum



Bühne 3

11:30

Nachfolge im Doppelpack: Chancen und Herausforderungen der Geschwisterführung

Gitta Neuhaus-Galladé · J.D. Neuhaus GmbH & Co. KG
Moritz Neuhaus-Galladé · J.D. Neuhaus GmbH & Co. KG

12:00

PAUSE

12:15

Übergabe durch Beteiligung am Unternehmen · Welche Voraussetzungen sind notwendig?

Stefan Karger · Hammertaler Baustoffe | Ulrich Heinemann · Ulrich Heinemann Beratung

12:45

PAUSE

14:30

Co-Working-Space · Ein Weg in die Nachfolge und Zukunftstrend im Arbeitsraum

Wolfgang Hoffmann · Paul Hoffmann GmbH
Birgit Hemsing · Handwerkskammer Dortmund

15:00

PAUSE

15:15

Deal abgeschlossen! Einblicke in den Verkaufsprozess der Toptron Elektronik

Wilhem Cramer · ehem. Toptron Elektronik | Sascha Pudenz · Marktlink
Yasin Maloglu · Marktlink



Workshops · Bitte vorab anmelden!

11:30 – 13:00

- 1 Fit für die Bank - mit Strategie zur Finanzierung**
Mario Döring · NRW.Bank

- 2 follow me - der individuelle Weg der Nachfolge**
Ralf Schmidt · Unternehmer leben ewig
Stefan Klose · Unternehmer leben ewig

14:30 – 16:00

- 3 HerNext - Frauen führen weiter
(eine Initiative von Competentia Mittleres Ruhrgebiet)**
Susanne Trepmann · Handlungsspielraum

- 4 Attraktiv übernehmen, sinnvoll übergeben**
Lenka Mildner · Hochschule Bochum | Ralf Koyro · Hochschule Bochum | Maria Echavarria · Zeero | Roland Reiser · Creditreform Gruppe

Schlüsselfaktor Finanzierung

Große Pläne, kleines Eigenkapital: Bei der Unternehmensübernahme spielen Finanzierungen und Förderungen eine wichtige Rolle. Die wichtigsten Fragen für Nachfolger:innen haben wir André Lehmitz, Finanzexperte bei der Nachfolge Allianz-Partnerin Sparkasse Bochum, gestellt.

„Wir suchen stets gemeinsam mit den Gründer:innen nach maßgeschneiderten Lösungen“, so André Lehmitz, Gruppenleitung der Gewerbekundenbetreuung der Sparkasse Bochum
Foto: Sparkasse Bochum



Warum ist eine frühzeitige Finanzierungsplanung bei der Unternehmensnachfolge so wichtig?

Eine Firmenübernahme stellt für Gründer:innen eine der wichtigsten Entscheidungen im Leben dar und sollte entsprechend gut und frühzeitig vorbereitet sein. Dabei gibt es eine Vielzahl an Fragestellungen zu beantworten, bei der die Wahl der Finanzierungsstruktur nur einen Aspekt darstellt. Die Partner der Nachfolge Allianz decken mit ihrem Know-how alle relevanten Bereiche ab und stehen Interessierten sehr gern zur Verfügung.

Gibt es öffentliche Förderprogramme oder zinsgünstige Kredite, die mir den Einstieg erleichtern können?

Allerdings! Über die NRW.BANK und die KfW gibt es vielfältige Optionen für zinsvergünstigte Darlehen, über die Bürgschaftsbank NRW oder eine Bürgschaft des Landes NRW zudem Optionen zur Risikoübernahme, um den Zugang zu Krediten zu erleichtern. Wir von der Sparkasse Bochum beraten Gründer:innen und Nachfolger:innen hierzu sehr gerne mit unseren Expert:innen in einer unserer 45 Filialen.

Woran scheitert eine Finanzierung am häufigsten – und wie kann ich mich als Nachfolger:in auf eventuelle Herausforderungen vorbereiten?

In jedem Fall sollten die vorhandenen Beratungsangebote seitens der IHK und der Netzwerkpartner in Anspruch genommen werden, denn Vorhaben scheitern oft an mangelhafter Vorbereitung und zu kurzer Vorlaufzeit. Oft kennen die Nachfolger:innen alle ihnen zur Verfügung stehenden Ressourcen gar nicht. Die Nachfolge Konferenz Ruhr am 9. Oktober bietet einen perfekten Querschnitt durch alle relevanten Themenbereiche inklusive vieler praktischer Tipps, Workshops und wertvoller Netzwerkkontakte.

Welche Rolle spielt vorhandenes Eigenkapital gegenüber der persönlichen Eignung bei einer Unternehmensübernahme?

Wenn Gründerpersönlichkeit und Geschäftsmodell überzeugen, sind auch Finanzierungen mit wenig oder sogar ohne Eigenmittel möglich.

Welche Finanzierungsmodelle kommen typischerweise bei einer Unternehmensübernahme infrage – und worauf kommt es dabei an?

Über Share Deal, Asset Deal, Management-Buy-out oder Management-Buy-in – die denkbaren Modelle sind so individuell wie die Gründungsvorhaben selbst. Wir suchen stets gemeinsam mit den Gründer:innen nach maßgeschneiderten Lösungen, die zur jeweiligen Situation passen. Neben stimmigen Zahlen und tragfähigem Geschäftsmodell ist bei der Ausgestaltung auch Kreativität gefragt, beispielsweise bei der Kombination von Fördermöglichkeiten.

Die Nachfolge Allianz Ruhr

2019 fanden sich auf Initiative der IHK Mittleres Ruhrgebiet 18 Partner:innen aus der Region zusammen mit dem Ziel, die – zum guten Teil schon vorhandene – Infrastruktur für das Gelingen von Unternehmensnachfolgen in der Region transparenter zu machen, sie möglichst zu verbinden und weitere Angebote zu entwickeln und zu etablieren. Die Allianz wurde mittlerweile um einen 19. Partner erweitert.

Die Partner:innen der Allianz sind: Ruhr-Universität Bochum, Hochschule Bochum, Wittener Institut für Familienunternehmen, Wirtschaftsentwicklung Bochum, Wirtschaftsförderungsgesellschaft Herne, Wirtschaftsförderung Witten, Wirtschaftsförderung Hattingen, Wirtschaftsförderungsentwurf Ennepe-Ruhr, Volksbank Bochum Witten, Volksbank Hattingen, Sparkasse Bochum, Kreishandwerkerschaft Ruhr, Handwerkskammer Dortmund, Handelsverband NRW Ruhr-Lippe, Steuerberaterkammer Westfalen-Lippe, Arbeitgeberverband Ruhr-Lippe, zeptum Dr. Adamsen, Aulinger Rechtsanwälte und Notare, IHK Mittleres Ruhrgebiet.



Die Preisträger:innen des Nachfolgepreises.NRW 2024 – in diesem Jahr wird der Preis in Bochum bei der Nachfolge Konferenz Ruhr verliehen



Gelungene Unternehmensnachfolgen in NRW

IHK NRW verleiht den Nachfolgepreis.NRW zum vierten Mal – dieses Jahr in Bochum.

Der Nachfolgepreis.NRW ist eine gemeinsame Auszeichnung der Industrie- und Handelskammern in Nordrhein-Westfalen und der Bürgschaftsbank NRW, die jährlich für gelungene Unternehmensnachfolgen verliehen wird. In verschiedenen Kategorien, wie beispielsweise „Mut zum Unternehmertum“, „Beste Vorbereitung“ oder „Positiver Wandel“, werden Unternehmen und Menschen ausgezeichnet, die eine erfolgreiche Unternehmensnachfolge gestaltet haben und somit zu Botschafter:innen für Nachfolge in ihrer Region wurden.

Die Unternehmensnachfolge hat eine wichtige Bedeutung für die Wirtschaft in NRW. Der IHK-Nachfolgereport NRW zeigt, dass fast die Hälfte der eigentümergeführten Familienunternehmen von Inhaber:innen geführt wird, die älter als 55 Jahre sind. Grund genug, um sich rechtzeitig auf den Generationenübergang vorzubereiten, damit Entscheidungen angepasst werden können, ohne dabei unter Zeitdruck zu geraten. Aber: Immer mehr Unternehmen finden keine geeignete Nachfolge. Sei es, weil der „Familienautomatismus“ – die Übergabe an die nächste Generation – nicht mehr selbstverständlich ist, weil bürokratische Hürden den Weg verzögern oder weil sich nur schwer externe Kandidat:innen finden.

Mit dem Nachfolgepreis.NRW will IHK NRW hier ansetzen, positive Beispiele bringen und unterstützen. Die Indus-

trie- und Handelskammern in NRW bieten Unternehmer:innen landesweite Angebote in Form von individuellen Beratungen, regelmäßigen Nachfolgereports mit regionalen Auswertungen, Seminaren, Zertifikatslehrgängen, Nachfolgepools, Unternehmenswerkstatt, Netzwerkmöglichkeiten und vielem mehr an, um bei der Nachfolgeplanung zu unterstützen.

Der nächste Nachfolgepreis.NRW wird am 9. Oktober 2025 im Ruhrstadion in Bochum verliehen – unter anderem mit NRW-Wirtschaftsministerin Mona Neubaur. Umrahmt wird die Preisverleihung von der Nachfolge Konferenz Ruhr.

Sprechen
Sie mich an!



Julian Mikulik
Teamleiter Unternehmens-
unterstützung + Unternehmens-
nachfolge

Tel. 0234 9113-152
mikulik@bochum.ihk.de



Foto: Antonioguillen/stock.adobe.com

Bezahlbares Wohnen für die Fachkräfte von morgen

Azubi-Wohnen ist ein drängendes Thema. Das zeigt eine Umfrage der IHK Mittleres Ruhrgebiet. Viele Betriebe helfen jungen Leuten bei der Suche oder bieten sogar selbst Wohnungen an.

Von Daniel Boss

Das Thema ist nicht neu – aber drängend: Auch in der Region Mittleres Ruhrgebiet wird immer wieder über bezahlbaren Wohnraum für Auszubildende diskutiert. Vereinzelt gibt es auch schon Angebote, wie etwa das Azubi- und Jugendwohnen Bochum durch die Kolping-Organisation. Ein weiteres Beispiel ist ein öffentlich geförderter Neubau an der Ardeystraße 122 in Witten. 28 von 54 Wohneinheiten sind für Studierende und Auszubildende vorgesehen. „Es muss ein Ausbildungsnachweis oder Studentenausweis vorliegen“, so Eigentümer Faruk Dalmis. Zehn Wohnungen sind bereits vermietet, allerdings an Studierende.

Auf Anfrage der Wirtschaftsförderung in Bochum hatte die IHK zuletzt eine nicht repräsentative

Befragung unter ihren Mitgliedern durchgeführt. Zusammen mit weiteren Infos hat die Stadt ein Stimmungsbild ermittelt, das sie derzeit der Politik vorstellt. Aus den Rückmeldungen der IHK-Umfrage ließ sich erkennen, dass viele Betriebe von Problemen ihrer Azubis bei der Wohnungssuche in Bochum wissen. Mehr als 40 Prozent der antwortenden Unternehmen unterstützen bei der Wohnungssuche, etwa durch die Abfrage verfügbaren Wohnraums innerhalb des Unternehmens, das Sichten von Anzeigen, aber auch den Ankauf von Wohnungen. Auf die Frage, ob man ein Azubi-Wohnheim in Bochum begrüßen würde, um speziell für Auszubildende kostengünstigen Wohnraum zur Verfügung zu stellen, lauteten rund 80 Prozent der Antworten „Ja“.

„Für Studierende ist das ja schon seit Jahrzehnten gang und gäbe.“

Julia Bock, Ausbildungsexpertin



Julia Bock war lange selbst im Personalbereich tätig und wurde für ihr Ausbildungskonzept als Ausbilderin des Jahres ausgezeichnet
Foto: Andre Bakalorz

Bezahlbare Wohnangebote reduzieren Pendelverkehr

„Bezahlbarer und ausreichender Wohnraum für Auszubildende ist sicherlich ein zentraler Baustein als Standortfaktor per se und für eine erfolgreiche Sicherung von Fachkräften in unserer Region. Azubi-Wohnen bzw. entsprechende Wohnheime sollten daher auch im Mittleren Ruhrgebiet Teil zukunftsweisender Stadt- und Quartiersentwicklung sein“, sagt Jennifer Duggen, die bei der IHK das Thema Stadtentwicklung betreut. Bezahlbare Wohnangebote in ausreichender Zahl stärken ihr zufolge nicht nur die Attraktivität des Ausbildungsstandortes und fördern überregionale Mobilität durch die Reduktion von Pendelverkehr, sondern können durchaus auch integrativ im Stadtbild wirken.

„Die Kommunen, die Wohnungswirtschaft, Bildungseinrichtungen und Unternehmen sind aufgerufen, gemeinsam neue und innovative Wohnkonzepte zu entwickeln. Ob durch Nach- oder Umnutzung leerstehender Immobilien oder gezielte Fördermöglichkeiten von Neubauten – es gibt sowohl national als auch international eine Reihe guter Beispiele, an denen man sich orientieren kann.“

Konzept „Leben und Lernen unter einem Dach“

Ein Beispiel liefert Julia Bock. Für sie ist das Thema Ausbildung nicht nur ein Job, sondern eine Herzenssache. Heute ist sie Coach und trainiert zum Beispiel Ausbildungsbeauftragte. Bis 2022 war sie für die Ausbildung in einem mittelständischen Handelsunternehmen mit rund 20 Standorten

in NRW, darunter auch Herne, zuständig. „In der Konzernstruktur betreuten wir rund 230 Auszubildende, davon etwa 90 im kaufmännischen Bereich.“ Als sie 2010 die Steuerung der zentralen Ausbildung übernahm, sei ihr eines schnell klar geworden: „Die Rahmenbedingungen durch elf verschiedene Berufsschulen mit Block- oder Teilzeitunterricht und stark variierenden Lehrer- und Leistungsniveaus machten die Ausbildung extrem heterogen. Obwohl alle Auszubildenden die gleiche Prüfung ablegten und im selben Unternehmen arbeiteten, waren ihre Voraussetzungen völlig unterschiedlich.“ Ihre Vision: Eine zentrale Ausbildung, in der sich junge Menschen nicht nur fachlich, sondern auch persönlich bestmöglich entwickeln können. Das ging natürlich nur ohne allzu große Entfernungen.

Vor diesem Hintergrund entstand das Konzept von „Leben und Lernen unter einem Dach“. Der Lehrer einer Kölner Berufsschule hatte ihr spaßhaft vorgeschlagen, „doch einfach ein Haus in Köln zu mieten – dann können alle Ihre Azubis zu uns kommen“. Aus dieser vermeintlichen Schnapsidee wurde ein prämiertes Konzept: Eine vom Unternehmen angemietete Azubi-WG, in der Auszubildende nicht nur gemeinsam leben, sondern auch gemeinsam lernen können. „Für Studierende ist das ja schon seit Jahrzehnten gang und gäbe.“

Die Initiative wurde von der IHK Köln ausgezeichnet, Bock erhielt 2015 den Titel „Ausbilderin des Jahres“. „Das Unternehmen lebt das Konzept bis heute fort – weiterentwickelt, aber im Kern gleichgeblieben“, weiß sie.

Für sie ist es ein Erfolgsmodell. „Die Azubi-WG geht weit über die klassische Ausbildung hinaus. Neben dem Fachlichen steht besonders die Persönlichkeitsentwicklung im Fokus. Die jungen Menschen lernen durch das gemeinsame Wohnen Selbstorganisation, Konfliktmanagement, Rücksichtnahme und Teamgeist – Qualitäten, die sich unmittelbar auf das Miteinander im Unternehmen auswirken.“ Putzpläne, Lebensmitteleinkäufe oder Rücksicht auf Mitbewohnerinnen und -bewohner: All das förderte die Selbstständigkeit – „gerade bei jungen Leuten, die oft noch bei den Eltern wohnten.“ Azubi-Wohnen sollte daher nicht als „Nice to have“ angesehen werden, sondern „als ein Schlüssel moderner Ausbildungsstrategien“, findet Bock.



Zentraler Baustein der Fachkräftesicherung:
Wohnraum für Azubis
Foto: gehapromo/stock.adobe.com

Herner Firma wandelt Bürogebäude in Wohnraum um

Ein Praxisbeispiel aus der Region liefert die Heitkamp Unternehmensgruppe in Herne. Sie hat ihr ehemaliges Bürogebäude in ein Wohngebäude umgebaut. Seit drei Jahren stehen so – direkt gegenüber der Hauptverwaltung des Bauunternehmens – mehrere Zweibettzimmer für insgesamt 30 Personen zur Verfügung. „Genutzt werden sie vor allem von unseren mongolischen Kolleginnen und Kollegen“, erklärt Personalerin Nicole Weyers. Von den insgesamt 75 Azubis kommen derzeit 22 aus der Mongolei. „Wir können uns perfekt um sie kümmern“, so Weyers. Die bisherigen Erfahrungen auf allen Seiten seien sehr positiv. „Wir können uns durchaus vorstellen, das Konzept auch auf deutsche Nachwuchskräfte auszuweiten. Für die Wirtschaft insgesamt machen Azubi-Wohnangebote zweifellos Sinn.“

Das Problem des bezahlbaren Wohnraums für junge Menschen am Berufsbeginn besteht fast überall in NRW – ob an Ruhr oder Rhein. Einen ungewöhnlichen Schritt hat im vergangenen Jahr die IHK Bonn/Rhein-Sieg getan: Sie stellte zwei Wohnungen in ihrem Bonner Gebäude für Azubis zur Verfügung. Voraussetzung: Die jungen Interessent:innen absolvieren ihre Ausbildung bei einem Mitgliedsunternehmen der IHK. Seit dem Frühjahr sind beide Wohnungen belegt. Es gibt eine WG für drei weibliche Auszubildende und eine für drei männliche Auszubildende. In den WGs sollen möglichst deutsche und ausländische Azubis zusammenleben. Damit soll zugleich die Integration gefördert werden.

„Wir können uns
perfekt um sie
kümmern.“

Nicole Weyers, Personalerin

„Wer Wohnkonzepte wie Azubi-WGs schafft, übernimmt Verantwortung und positioniert sich im Wettbewerb um Talente. In Zeiten des Fachkräftemangels zählt nicht nur der Ausbildungsplatz, sondern das Umfeld, in dem junge Menschen ankommen und wachsen können“, meint Julia Bock, die ein solches Konzept schon einmal erfolgreich umgesetzt hat. In der öffentlichen Wahrnehmung sei Wohnen nach der Schule fast ausschließlich mit Studierenden verbunden – dabei betreffe die Wohnsituation junger Menschen in der Ausbildung genauso viele.

Weitere Zahlen

Das Kompetenzzentrum Fachkräftesicherung (KOFA), angesiedelt am Institut der deutschen Wirtschaft (IW), fasst unter „Azubi-Wohnen“ sowohl konkrete Wohnangebote als auch Hilfe beim Finden von Wohnraum durch die Ausbildungsbetriebe zusammen. In diesem Zusammenhang wird eine aktuelle Studie des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung zitiert, nach der bundesweit etwa 556.000 Unternehmen (16,8 Prozent) ihren Beschäftigten Unterstützung bieten. 172.000 Unternehmen (5,2 Prozent) leisten direkte Hilfe durch die Versorgung mit Wohnraum. 384.000 (11,6 Prozent), bieten indirekte Unterstützungsmaßnahmen an. Als positive Auswirkungen für die Arbeitgeber nennt das KOFA unter anderem den Wettbewerbsvorteil, die Möglichkeit zur erfolgreichen Anwerbung von Auszubildenden aus Drittstaaten sowie ein erleichtertes Onboarding.

www.kofa.de

Sprechen
Sie mich an!



Andrea Koch
Teamleiterin Bildungspolitik +
Ausbildungsberatung +
Fachkräftesicherung

Tel. 0234 9113-189
koch@bochum.ihk.de



Neues Förderprogramm für Transformation

Niedrige Zinsen und Tilgungsnachlässe erleichtern Investitionsentscheidungen.

Das neue Darlehensprogramm NRW.BANK.Invest Zukunft fördert die Transformation der Wirtschaft in Sachen Innovation, Digitalisierung und Nachhaltigkeit. Und das mit so attraktiven Konditionen, wie es sie noch nie in der Wirtschaftsförderung in NRW gab. Damit sorgt die NRW.BANK für mehr Wettbewerbsfähigkeit und Zukunftssicherung in Nordrhein-Westfalen.

„Transformation ist gerade in all ihren Facetten das große Thema – aber die Investitionen müssen sich für die Unternehmen schnell rechnen. Zudem ist Planungssicherheit wichtig, gerade für die mittelständischen, oft familiengeführten Industrieunternehmen, die auch die Wirtschaftsstruktur im mittleren Ruhrgebiet prägen“, erklärt Johanna Antonie Tjaden-Schulte, Vorständin der NRW.BANK, die Motivation der Förderbank für die Entwicklung des neuen Förderprogramms.

Mit NRW.BANK.Invest Zukunft erhalten Unternehmen, die in Innovation, Digitalisierung und Nachhaltigkeit investieren, umfangreiche Unterstützung von der NRW.BANK. Das Programm deckt ein breites Spektrum von Investitionen ab, zum Beispiel in digitale Geschäftsprozesse, Elektromobilität und umweltfreundliche Technologien, in Kreislaufwirtschaft und nachhaltige Produktionsverfahren, in die Umstellung auf Erneuerbare Energien oder in den Einsatz von KI.

Das Darlehensprogramm, das Unternehmen seit Mitte Mai über ihre Hausbank beantragen können, bietet einen gegenüber dem Marktzins um bis zu zwei Prozent niedrigeren Zinssatz. Statt zum Beispiel 4,5 Prozent zahlt ein Unternehmen damit nur einen Zinssatz von 2,5 Prozent. Die zinsvergünstigten Darlehen können alle Unternehmen in Nordrhein-Westfalen nutzen. Hinzu kommen für kleinere und mittelgroße Unternehmen Tilgungsnachlässe von 5, 10 oder 20 Prozent – abhängig von Investitionshöhe und Unternehmensgröße. „Ein kleines Unternehmen, das 500.000 Euro investiert, kann zum Beispiel gleich 170.000 Euro sparen“, rechnet die Vorständin vor.

Die Förderung wird zudem deutlich einfacher. Bei NRW.BANK.Invest Zukunft reicht ein einfacher Verwendungsnachweis aus – Bürokratie wird damit auf ein Minimum reduziert. Außerdem fasst NRW.BANK.Invest Zukunft gleich vier bestehende Förderangebote zusammen. So können Unternehmen schnell und bequem von den Vorteilen profitieren. Die NRW.BANK will damit Investitionen attraktiver machen, die die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen steigern und für mehr Tempo in der Transformation sorgen.

Beratertage der IHK und der NRW.BANK – der Weg zur Unterstützung

Zusammen mit der NRW.BANK und der Bürgschaftsbank NRW bietet die IHK Mittleres Ruhrgebiet kostenfreie persönliche Einzelberatungsgespräche zur Unternehmensfinanzierung und zu öffentlichen Fördermitteln an.

Diese Beratertage finden in den Räumen der IHK oder digital statt und richten sich an Existenzgründende, Jungunternehmerinnen und Jungunternehmer sowie Unternehmen, die Investitionen oder ihre Nachfolge planen oder Liquidität benötigen.

Die nächsten Termine in Bochum sind am 27. August, 24. September und 29. Oktober.



Mehr Infos zum Förderprogramm

Sprechen Sie mich an!



Lea Wegmann
Arbeits-
team
Unternehmensunterstützung +
Unternehmensnachfolge
Tel. 0234 9113-196
wegmann@bochum.ihk.de

„Eine solche
Einrichtung ist
vorbildlich“



IHK-Anerkennungsberater Frank Chuchrak und Dominik Kluba (li.), Leiter des Welcome Office, arbeiten Hand in Hand

Das Welcome Office Bochum ist erfolgreich angelaufen.

Von Sven Frohwein

in Arbeit bringen möchten. So wie Alexander Wilker, Abteilungsleiter Ausbildungsmanagement beim Evangelischen Verbund Augusta Ruhr. Der Träger zahlreicher Gesundheitseinrichtungen mit Sitz in Herne bildet Krankenpfleger:innen z.B. aus Indien aus. Wilker weiß die Vorteile des Welcome Office zu schätzen: „Eine solche Einrichtung ist vorbildlich. Dank des Welcome Office können wir die von uns ausgewählten Bewerber:innen viel schneller bei uns in Arbeit bringen.“ Wilker würde sich eine solche Einrichtung auch in Herne und anderen Ruhrgebietsstädten wünschen: „In anderen Städten muss ich mehrere Termine machen, mehrere Tage investieren; hier bekomme ich alles bei einem Termin vor Ort erledigt.“

In den kommenden Jahren werden Hunderttausende Babyboomer in Rente gehen, und es fehlt der Nachwuchs, diese Lücken zu schließen. Ohne Arbeits- und Fachkräfte aus dem Ausland wird der demografische Wandel unsere Wirtschaft mit voller Wucht treffen. Deutschland ist ein Einwanderungsland, doch von Willkommenskultur ist vielerorts wenig zu spüren. Bochum hält dagegen: Seit dem 31. März 2025 gibt es in der Stadt das Welcome Office Bochum. Das Gemeinschaftsprojekt der Stadt Bochum, der Industrie- und Handelskammer Mittleres Ruhrgebiet, der Handwerkskammer Dortmund und der Arbeitsagentur Bochum bietet Menschen aus dem Ausland, die in der Stadt leben und arbeiten möchten, die Möglichkeit, alle nötigen Amtsgänge auf unkomplizierte Art zu erledigen. Und dank der IHK bekommen sie bei der Anerkennung beruflicher Qualifikationen schnelle Hilfe.

Jeden Mittwoch wird das Welcome Office zum One-Stop-Shop: Alle Dienstleistungen der Einrichtung können bei einem Termin abgearbeitet werden. Für arbeitssuchende Ausländer:innen bedeutet das: kein unnötiges Warten, keine weiteren Behördengänge – und damit eine deutliche Zeitersparnis. Der Service steht auch Unternehmen zur Verfügung, die Bewerber:innen aus dem Ausland schnell

Für Dominik Kluba, den Leiter des Welcome Office, sind Statements wie dieses ein Beweis dafür, dass sich die Mühen der vergangenen Wochen und Monate gelohnt haben. Der Bedarf ist da: Allein in Bochum sind laut aktuellen Zahlen der Bundesagentur für Arbeit 30.000 Arbeitsplätze unbesetzt. Die 400 Beratungsgespräche, die Kluba und seine Kolleg:innen seit der Eröffnung geführt haben, sind trotzdem ein Erfolg. Zahlreiche Ausländer:innen konnten in Arbeit gebracht werden – und das, „obwohl man für das Ausländerrecht in Deutschland eigentlich ein Jurastudium benötigt“, wie Martin Westerhoff von der Ausländerbehörde der Stadt Bochum scherzhaft anmerkt. Bürokratie werde in Deutschland noch immer großgeschrieben. Deshalb sei es so wichtig, „dass wir hier alle zusammensitzen“, so Westerhoff. Dominik Kluba ergänzt: „Wir haben hier schöne Übergangsmomente. Wir können schnell ins andere Büro, um Dinge auf dem kurzen Dienstweg zu klären.“

Keine langen Telefonate, keine schriftlichen Anfragen, deren Antworten Tage auf sich warten lassen: Der gute Anlauf des Welcome Office hat sich bereits herumgesprochen. „Wir erhalten mittlerweile zahlreiche Anfragen ande-



„Wir können unsere Bewerber viel schneller in Arbeit bringen.“

**Alexander Wilker, Evangelischer
Verbund Augusta Ruhr**

rer Kommunen und Kreisverwaltungen. Sie möchten sich bei uns umschauchen und vor Ort erfahren, wie wir das hier machen“, sagt Dominik Kluba. Doch das allein reiche nicht, meint Dr. Robin Köhler-Kelzenberg vom Arbeitgeberservice der Bochumer Agentur für Arbeit. „In den Unternehmen muss die Erkenntnis reifen, dass es ohne Arbeits- und Fachkräfte aus dem Ausland nicht geht.“

Und noch eine Hürde, die genommen werden muss: In Deutschland gibt es allein über 60 Stellen zur Anerkennung ausländischer Ausbildungs- und Berufsqualifikationen. Die richtige zu finden, könne da schon mal zum Hindernislauf werden, weiß Frank Chuchrak, als neuer Anerkennungsberater der IHK Mittleres

„Es hat ein gutes halbes Jahr gedauert, dann war unser Mann hier.“

Dieter Decker, JNW Cleaning Solutions



**Mehr Infos zum
Welcome Office
Bochum**

Ruhrgebiet fester Bestandteil des Welcome-Office-Teams. „Eine schnelle Anerkennung ist auch eine Form der Willkommenskultur. Für uns ist es deshalb besonders wichtig, dass wir den Menschen zügig helfen können.“

Auch Dieter Decker von der JNW Cleaning Solutions GmbH kann das bestätigen. Das Maschinenbauunternehmen aus Bochum wollte einen Ghanaer, mit dem Decker seit Jahren vertrauensvoll auf Baustellen in Katar zusammenarbeitet, nach Deutschland holen. „Es hat ein gutes halbes Jahr gedauert, dann war unser Mann hier.“ Ohne das Welcome Office, davon ist Decker überzeugt, hätte das deutlich länger gedauert.

Sprechen
Sie uns an!



Frank Chuchrak
IHK-Anerkennungsberater
im Welcome Office
Bochum

Tel. 0234 9113-188
chuchrak@bochum.ihk.de



Malak El-Chkief
Beraterin im Arbeitsteam
Bildungspolitik + Ausbildungs-
beratung + Fachkräftesicherung

Tel. 0234 9113-166
el-chkief@bochum.ihk.de



Das Azubi-Speeddating in Bochum ist eine Kooperation der IHK Mittleres Ruhrgebiet, der Handwerkskammer Dortmund, des Louis-Baare-Berufskollegs, der Agentur für Arbeit sowie des Wirtschaftsjuniores Mittleres Ruhrgebiet e. V.
Foto: Volker Wiciok

Azubi-Suche: It's a match!

Stellen Sie sich vor, Sie könnten an einem Nachmittag mit potenziellen Auszubildenden aus Ihrer Stadt ins Gespräch kommen – ganz ohne aufwendigen Bewerbungsprozess. Genau das bietet das Format Azubi-Speeddating.

Von Anna Kalweit

Die Sporthalle des Louis-Baare-Berufskollegs in Bochum im April 2025: Hunderte Schüler:innen wuseln aufgeregt an den Ständen entlang. Die ersten haben bereits an einem der Tische Platz genommen. Rund 40 Unternehmen unterschiedlichster Branchen nehmen heute an der Premiere des Azubi-Speeddatings in Bochum teil. Ohne Filter, Notendruck und formale Hürden lernen sich hier Betriebe und junge Erwachsene auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz in einem lockeren Gespräch kennen.

REMONDIS ist eines der Unternehmen, das am Azubi-Speeddating teilgenommen hat – und das mit Erfolg. „Wir haben dort einen unserer neuen Azubis kennengelernt“, erzählt Ina Köhler, Personalreferentin beim Recyclingdienstleister. Für den Schüler war es nicht der erste Kontakt: Zu Beginn des Jahres hatte er sich auf einen Ausbildungsplatz bei REMONDIS beworben – und eine Absage erhalten. Mit Rückenstärkung von seinem Lehrer ging der Jugendliche beim Azubi-Speeddating erneut auf das Unternehmen zu.

AUF DIE AUS- BILDUNGS- PLÄTZE, FERTIG, LOS!



Im persönlichen Gespräch steht
schnell fest, ob die Chemie stimmt
Foto: Volker Wiciok



Ina Köhler, Personalreferentin bei REMONDIS
Foto: Inga Püschel

Ina Köhler: „Wir führten ein richtig gutes Gespräch und ich bat ihn, sich nochmal bei uns zu bewerben.“ Auch im Bewerbungsprozess überzeugte er und startete im Sommer die Ausbildung zum Industriekaufmann. Die Punkte, die bei der ersten Bewerbung zur Absage geführt hatten, konnte der angehende Azubi im persönlichen Gespräch beiseite räumen. Die Personalreferentin ist zufrieden: „Wir sind sehr froh, dass es sich letztendlich so entwickelt hat – dank des Azubi-Speeddatings.“

Ina Köhler sieht die Vorteile des Formats nicht nur auf Seite der potenziellen Azubis: „Die Spanne an Dienstleistungen und Berufen in unserem Portfolio ist oft nur oberflächlich bekannt. Daher suchen wir gerne den persönlichen Kontakt, um zu zeigen, wie vielseitig unser Unternehmen ist.“ Sie könne nur jedem anderen Unternehmen ans Herz legen, beim Azubi-Speeddating aktiv zu werden.

In Witten ist das Format bereits ein etablierter Dauerbrenner. Nach dem erfolgreichen Start plant die IHK Mittleres Ruhrgebiet gemeinsam mit der Handwerkskammer Dortmund, der Agentur für Arbeit, dem Wirtschaftsjuvenen Mittleres Ruhrgebiet e. V. sowie dem Louis-Baare-Berufskolleg für 2026 die zweite Auflage des Azubi-Speeddatings in Bochum. Termine für die Veranstaltungen in Bochum und Witten werden in Kürze bekannt gegeben.

Auf einen Blick:

Ihre Vorteile beim Azubi-Speeddating

- **Direkter Kontakt:** persönliches Kennenlernen ohne lange Bewerbungsprozesse
 - **Zeitersparnis:** viele Gespräche an einem Nachmittag
 - **Neue Zielgruppen:** unentschlossene Jugendliche für Ihre Branchen begeistern
 - **Imagegewinn:** Präsenz als engagierter Arbeitgeber
 - **Geringer Aufwand:** Roll-up, Visitenkarten
- ... und los geht's!

Sprechen
Sie mich an!



Sandra Janßen
Arbeitssteam Bildungspolitik +
Ausbildungsberatung +
Fachkräftesicherung

Tel. 0234 9113-163
janssen@bochum.ihk.de

Pilkington Automotive Deutschland

Als eines der ältesten in Witten ansässigen Unternehmen hat die Pilkington Automotive Deutschland GmbH, Teil der NSG Group, Anfang Juli groß ihr Jubiläum gefeiert: 1.500 Gäste kamen, um das 200-jährige Bestehen des Glasstandortes in Witten zu feiern. Für die IHK gratulierte Dr. Katja Fox, Mitglied der Hauptgeschäftsführung. Sie hielt eine Glückwunschrede und überreichte Geschäftsführer Wolfgang Endemann die Jubiläumsurkunde. Auch Wittens Bürgermeister Lars König gratulierte. Seit 1825 wird an der Otto-Seeling-Straße in Witten Glas produziert. Als „Wittener Glasfabrik“ gegründet, firmiert das Unternehmen heute als Pilkington Automotive Deutschland GmbH und produziert Autoglas für Automobilhersteller. Bis an diesen Punkt hat sich der Standort mehrfach neu erfunden und eine beeindruckende Geschichte erlebt, in die die Gäste während der Feierlichkeiten zum 200-jährigen Jubiläum eintauchen konnten. Neben einem umfangreichen Unterhaltungsprogramm vermittelten Werksführungen, Laborvorstellungen, Produktvorführungen und Infostände einen umfangreichen Eindruck von der Geschichte und dem aktuellen Tätigkeitsfeld des Industriestandortes in Witten.

www.pilkington.com/de-de/de



200

Baugenossenschaft Heimat Bochum-Stiepel eG

Die Baugenossenschaft feierte ihren 100. Geburtstag mit einem Festakt in der Heinrichshütte in Hattingen. Jörg Meuter, Vorsitzender des Aufsichtsrates der Baugenossenschaft Heimat, begrüßte die zahlreichen Gäste und stellte in seiner Rede die Mieter:innen in den Vordergrund. Die Gründung der Baugenossenschaft Heimat mit Sitz in Bochum-Stiepel erfolgte am 3. Mai 1925 auf Initiative von elf Amts- und Gemeindevertreter:innen sowie 24 engagierten Bürger:innen zur Linderung der durch den Ersten Weltkrieg entstandenen Wohnungsnot. Ziel dieser Genossenschaft war die Schaffung von zweckmäßigen Wohnungen zu angemessenen Preisen – später bekannt als sozialer Wohnungsbau. Beim Festakt überbrachte Bürgermeisterin Gabi Schäfer die Grußworte der Stadt Bochum. Alexander Rychter, Direktor des Verbandes der Wohnungswirtschaft Rheinland Westfalen zog in seiner Würdigung Parallelen zwischen dem schwierigen Wohnungsmarkt in den Gründerjahren und jenem von heute. Dr. Katja Fox, Mitglied der IHK-Hauptgeschäftsführung, überreichte dem geschäftsführenden Vorsitzenden Jürgen Dickten und Nadine Stollenwerk, Vorstandsmitglied (nebenberuflich), aus Anlass des 100-jährigen Jubiläums eine IHK-Urkunde verbunden mit den besten Wünschen für die Zukunft.

www.bgh-bochum.de



100

TIGGES-Zours GmbH

Im Mai 2025 feiert die TIGGES-Zours GmbH das 100-jährige Bestehen des Unternehmens. Unter seinem Namen Otto Zours gründete der gelernte Bandagist 1925 eine Miederfabrikation in Hattingen. Schnell entstand die anerkannte Mieder-Qualitätsmarke OZO. 1954 wurde der Sohn Hans-Joachim Zours Leiter der Firma. Ihm gelang Anfang der 70er-Jahre die erfolgreiche Vermarktung der TIGGES-Wirbelsäulenstützbandage mit patentierter Gliederpelotte. Mit Peter Zours übernahm 1985 die dritte Generation die Geschäftsleitung. Nach mehreren Produktinnovationen in den 90er-Jahren wurde unter seiner Führung ab 2002 die erste T-FLEX-Orthese eingeführt, die den Grundstein für die spätere Entwicklung des modularen TIGGES/T-FLEX-Orthesensystems darstellt. Seit 2008 führt Stefan Rittstieg das Unternehmen gemeinsam mit Peter Zours, der als Berater und Aufsichtsrat weiter vollumfänglich mitarbeitet. Mit dem Prokuristen Dominic Zours wird die Geschäftsleitung inzwischen durch die vierte Generation der Unternehmerfamilie unterstützt. Für die kommenden Jahre steht vor allem die Vermarktung des mehrfach patentierten Knieorthesen-Systems TIGGES GenuSet im Fokus.

www.t-flex.de



100



Firma Petra Hesse

Die „Tanke“ war schon vorher da ...: Seit 40 Jahren steht sie bereits an der Hattinger Marxstraße, errichtet vor allem für die Versorgung der Henrichshütte. Seit einem Vierteljahrhundert bestimmen nun Petra Hesse, die eigentlich im Textil-Einzelhandel gelernt hat, und ihr Mann Thomas die Geschicke der Tankstelle und der angeschlossenen Werkstatt. Vor zehn Jahren kam eine zweite Tankstelle in Langenberg hinzu. 13 Mitarbeitende beschäftigt das Ehepaar Hesse, das sich bereits seit der Schulzeit kennt, in den beiden Tankstellen. Die Werkstatt, um die sich Kfz-Meister Thomas Hesse kümmert, bietet das gesamte Spektrum an und ist zudem auf Oldtimer spezialisiert. Besonders hervorzuheben ist das Engagement, mit dem sich das Ehepaar Hesse seit Jahren der Ausbildung neuer Fachkräfte widmet: „Wir bilden Verkäufer und Einzelhandelskaufleute aus. Zudem hat früher eine Reihe Mechatroniker bei uns die Ausbildung durchlaufen. Wir setzen auf ein familiäres Miteinander und kümmern uns. Vielleicht haben wir deshalb auch so viele Mitarbeiter, die schon viele Jahre bei uns sind“, so Petra Hesse. Wir wünschen weiterhin viel Erfolg – geschäftlich und privat!

Prof. Feierabend GmbH

Die „Prof. Feierabend GmbH“ aus Bochum feierte ihr 25-jähriges Bestehen. Seit ihrer Gründung durch Professor Dr. Siegfried Feierabend und Weiqun Yang im Jahr 2000 hat sich das Unternehmen auf hochwertige Materialien und Spezialchemikalien für physikalische Beschichtungsverfahren (PVD) spezialisiert. Die innovativen Produkte des Unternehmens finden Anwendung in den unterschiedlichsten Industrien – etwa in der Optik- oder Elektronikindustrie – und werden gemeinsam mit führenden Technologiepartnern stetig weiterentwickelt. Auch der Übergang zur nächsten Generation, vertreten durch Anne Christine Feierabend, wurde in den vergangenen Jahren vorausschauend eingeleitet – ein wichtiges Signal für Kontinuität und Zukunftsfähigkeit. Für dieses beeindruckende Vierteljahrhundert überreichte die IHK Mittleres Ruhrgebiet dem Unternehmen eine Jubiläumsurkunde. Wir gratulieren herzlich!

www.prof-f-gmbh.de



Firma Loredana Ferrigno

Vor 25 Jahren eröffnete Loredana Ferrigno ihren Showroom – ein exklusives Bekleidungsgeschäft für hochwertige Damenmode und Accessoires am Eingang der Hattinger Altstadt. Das Sortiment reicht von der Lieblingsjeans für jeden Tag bis hin zum außergewöhnlichen Outfit für besondere Events. Die persönliche und fachkompetente Beratung ihrer Kund:innen liegt Loredana Ferrigno besonders am Herzen. Ist das Kleidungsstück der Wahl zu lang oder zu weit, wird es schnellstmöglich und professionell vor Ort geändert. Seit 2020 findet man den Showroom in den sozialen Medien wie Instagram und WhatsApp. Hier werden täglich auf Fotos und in Videos die aktuelle Mode und Trends vorgestellt. Die Inhaberin selbst und deren Mitarbeiterinnen präsentieren die Kollektion. Hauptgeschäftsführer Michael Bergmann gratulierte Loredana Ferrigno zum 25-jährigen Firmenjubiläum und überreichte ihr die IHK-Urkunde.

www.showroom-ferrigno.de



Firma Edeltraud Zuhl

Seit 25 Jahren betreibt Edeltraud „Edel“ Zuhl-Tomberg ihr Fachgeschäft für Damenoberbekleidung an der Wittener Straße 176 in Bochum. Den Betrieb – vorher ein Pelz-Fachgeschäft – hatte sie tatsächlich über eine Annonce in der IHK-Zeitschrift gefunden. Von Beginn an war für sie das Wichtigste: „Die Verbindung zu meinen Kundinnen! Viele von ihnen sind mir seit Jahren treu, kommen mehrheitlich aus Bochum – aber auch aus Düsseldorf!“ Im Geschäft finden die Kundinnen aktuelle Damenmode internationaler Hersteller; saisonal wird das Sortiment angepasst. Regelmäßig veranstaltet „Edel“ ihre beliebten Live-Events, wie Modeschauen, in ihrer Boutique; die Models sind Mode-Fachberaterinnen, auch Freundinnen. Dokumentiert wird alles liebevoll in Lookbooks, die jährlich erstellt werden, um gemeinsam in Erinnerungen zu schwelgen. Wenn etwas nicht passen sollte, steht für individuelle Kundenwünsche ein professionelles Änderungsatelier zur Verfügung. Wer es nicht nach Altenbochum schafft, kann auf den integrierten Onlineshop zurückgreifen, den die Inhaberin zu Corona-Zeiten mit Hilfe landesseitiger Fördermittel aufgebaut hat. Wir wünschen „Edel“ weiterhin viel Erfolg!

www.aktuelledamenmode.com

25



25



R + A Klaas Fashion GmbH

Begonnen hat die Geschichte der Fashionexpert:innen Anja, Rainer und Jan Klaas vor einem Vierteljahrhundert in einem kleineren Geschäft an der Huestraße (das damals unter dem Namen Prego firmierte), 2010 erfolgte der Umzug in die Luisenstraße. In dem ansprechend gestalteten, hellen Ladenlokal, das der gelernte Schreiner Rainer Klaas selbst ausgebaut hat, bieten die Familien Klaas und ihre Mitarbeiterinnen in der Bochumer Innenstadt ein kuratiertes Sortiment aus Mode, Schuhen und Accessoires an. Also alles, was ins „Klaas-Portfolio“ passt, alles, von dem sie wissen, dass es ihren Kundinnen gefallen könnte. Eine Auswahl an Produkten finden die Kundinnen zudem im Onlineshop. Aber das, wofür Anja, Rainer und Jan leben, ist der Verkauf im stationären Geschäft, der tägliche Kontakt zu den vielen (Stamm-)Kundinnen. „Wir wollen, dass unsere Kundinnen zu Freunden werden. Dass uns das gelingt, ist uns eine Herzensangelegenheit“, sagt Anja Klaas. Wir wünschen dem Familienbetrieb Klaas weiterhin viel Erfolg und freuen uns, eine solche Perle in der Bochumer Innenstadt zu haben!

www.byklaas.de

Ihre Firma feiert Jubiläum?

Sie möchten als Mitgliedsunternehmen der IHK Mittleres Ruhrgebiet ebenfalls zu Ihrem Firmenjubiläum (25, 50, 75, 100 Jahre usw.) besucht werden und eine Urkunde erhalten? Dann melden Sie sich gerne bei uns. Sie können auch Ehrenurkunden für Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei uns bestellen.

Sprechen
Sie mich an!



Anna Maria Herte
Arbeitssteam Support

Tel. 0234 9113-198
herte@bochum.ihk.de



Unsere IHK im Jahr 2025: Ein inspirierender Ort mit herausragenden Menschen für unsere Mitglieder!

Wie können wir als IHK Ihnen, unseren Mitgliedern, noch besser zur Seite stehen? Diese Frage treibt uns an und prägt unsere strategischen Überlegungen.

Unsere IHK vertritt die Interessen von mehr als 37.500 Unternehmen. Auf unserem Kurs zu einer leistungsstarken und kompetenten Partnerin für unsere Mitgliedsunternehmen haben wir bereits große Fortschritte gemacht. Unsere Mitarbeitenden sind aktiv in wichtige Entscheidungen zur Organisationsentwicklung eingebunden, und wir fördern Teamverantwortung anstelle von Vorgesetztenführung.

Unser Mut zur Veränderung und die Bereitschaft, Fehler zu machen, sind unsere Markenzeichen. Unsere Stärke liegt in unserer Resilienz als Team. Wir haben uns entschieden, auf traditionelle Kompetenzfelder und -manager:innen zu verzichten und stattdessen in zwölf gleichberechtigten Arbeitsteams mit klaren Aufgaben und Zuständigkeiten zu arbeiten.

Diese hybride Organisationsform ermöglicht uns eine effizientere Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Funktionen und Rollen. Unser Organigramm ist der Kreis, den wir 2017 vorgestellt haben, aktuell in der Version 7.0. Und wir haben unser Ziel immer vor unseren Augen: Die Verwirklichung unserer Mission, die IHK Mittleres Ruhrgebiet zu einem noch besseren Sprachrohr, Trendscout und Informanten für unsere Mitgliedsunternehmen zu machen.

Damit wir Sie effektiv unterstützen können, brauchen wir eine Organisation, die flexibel, klar und effizient funktioniert – auch hinter den Kulissen. Nicht alle Mitarbeitenden sind direkt mit Unternehmen in Kontakt, doch alle tragen dazu bei, dass wir für Sie als starke Partnerin auftreten können.



„Auch wir als IHK müssen uns immer wieder hinterfragen!“

Michael Bergmann, IHK-Hauptgeschäftsführer

„Wir leben in einer Zeit der Polykrisen, und Unternehmen müssen sich immer schneller auf neue Rahmenbedingungen einstellen – deshalb müssen auch wir als IHK uns immer wieder hinterfragen: Bieten wir unseren Mitgliedsunternehmen das, was sie wirklich brauchen“, begründet IHK-Hauptgeschäftsführer Michael Bergmann die Optimierung der internen Abläufe.

Seit 2017 setzt die IHK Mittleres Ruhrgebiet auf autonome Teams, die ihre Themen eigenverantwortlich vorantreiben. „Nach einigen Lernschritten sind wir heute in einer stabilen Struktur mit zwölf Arbeitsteams angekommen, die es uns erlaubt, Anliegen mit größerer Klarheit und Effizienz zu bearbeiten“, so Bergmann.

In der Hauptgeschäftsführung sorgen jetzt drei Stabsstellen dafür, dass die Themen Personal, Regionalbetreuung und Organisation zentral gesteuert und eng mit dem Führungsteam abgestimmt werden.

Die Organisationsentwicklung hat die IHK dabei seit Jahresbeginn professionell aufgestellt: Daniel Hülsmann war zuvor in der Unternehmensberatung tätig und ist zertifizierter Business-Coach. Den neuen Strategieprozess der IHK Mittleres Ruhrgebiet erklärt er so: „Aus Drei-Jahres-Strategien destillieren die Teams Jahres- und Monatspläne. Dabei agieren sie weitgehend eigenverantwortlich – mit genügend Raum für Diskussion und reflektiertes Nachjustieren.“ Mit klarer Strategie, Zielvereinbarungen und koordinierten Zeitplänen greife die Arbeit der einzelnen Teams so noch stärker ineinander. „Unsere Strategiepapiere sind der rote Faden von der IHK-Mission über die Finanzplanung bis zur Umsetzung des einzelnen Projektes“, so der 31-Jährige. Auf diese Weise entsteht ein klarer, verlässlicher Fahrplan für die Zukunft.

Insgesamt nennt Hauptgeschäftsführer Michael Bergmann fünf Ziele für die IHK Mittleres Ruhrgebiet in den nächsten Jahren. Diese Ziele sollen sich nicht nur auf den Kammerbezirk beschränken. Die Vollversammlung der IHK Mittleres Ruhrgebiet hat deshalb – ebenso wie die der IHK zu Essen – Anfang Juli mit deutlicher Mehrheit das Projekt „Kammer

machen!“ verabschiedet (siehe Seite 6). Ziel des Projekts ist es, in einem elfmonatigen ergebnisoffenen Prüfprozess eine mögliche Vereinigung unserer beiden IHKS zu prüfen, um eine noch stärkere Stimme für die Wirtschaft im Ruhrgebiet zu werden und langfristig zukunftsfähig zu bleiben. Unseren Strategieprozess setzen wir fort und werden ihn in den Vereinigungsprozess einfließen lassen.



1.

Weitere Effizienzsteigerung

Kosteneinsparungen durch die Bündelung von Ressourcen und Dienstleistungen.

2.

Synergien nutzen

Nutzung gemeinsamer Stärken, Fachkenntnisse und Netzwerke.

3.

Stärkung der Interessenvertretung

Größeres Gewicht in politischen und wirtschaftlichen Angelegenheiten.

4.

Erhöhte Schlagkraft

Gemeinsame Projekte und Initiativen können effektiver umgesetzt werden.

5.

Anpassung an veränderte wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Bedürfnisse der Mitgliedsunternehmen mit Blick auf veränderte Rahmenbedingungen angehen und die Potenziale der Region optimal nutzen, um gemeinsam die Wirtschafts- und Lebensqualität zu stärken.

Das sind die Strategien unserer 12 Arbeitsteams



Arbeitsteam Bildungspolitik + Ausbildungsberatung + Fachkräftesicherung

Wir befähigen, unterstützen und begleiten Unternehmen sowie Ausbilder:innen, Auszubildende und Schüler:innen vor und während der Ausbildung und bei ihrer Fachkräftesicherung, stellen ihnen berufsbildungspolitische Vorgaben und aktuelle Informationen bereit und gestalten eine zukunftsfähige Bildungspolitik mit.

Andrea Koch, Teamleiterin



Arbeitsteam Handel + Dienstleistung + Stadtentwicklung

Als Gesamtinteressenvertreterin der gewerblichen Wirtschaft wirken wir aktiv an der Gestaltung zukunftsfähiger und resilienter (Innen)-Städte und Zentren sowie attraktiver Handels- und Dienstleistungsstandorte mit. Wir sind Mittler zwischen Wirtschaft, Politik und Verwaltung.

Jennifer Duggen, Teamleiterin



Arbeitsteam Industrie + Mobilität + Transformation

Wir unterstützen aktiv unsere Mitgliedsunternehmen aus der Industrie sowie der Mobilitäts- und allen dazugehörigen Branchen. Wir richten unser Angebot gezielt auf die Herausforderungen der Dekarbonisierung und Digitalisierung sowie an Fachkräftebedarfen aus. Im Fokus stehen dabei die Vernetzung mit der Wissenschaft und die Stärkung der Innovationsfähigkeiten unserer Mitglieder.

Lennart Galdiga, Referent



Arbeitsteam IHK-Prüfungen

Wir tragen aktiv dazu bei, dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken, indem wir jungen Menschen zum Ende ihrer Ausbildung sowie Erwachsenen in der Weiterbildung die Prüfungen abnehmen und somit für Fachkräftenachwuchs sorgen.

Gabriele Altendeitering, Teamleiterin



Arbeitsteam Unternehmensunterstützung + Unternehmensnachfolge

Wir informieren, beraten und unterstützen aktiv unsere Mitgliedsunternehmen in Fragen rund um das Thema Unternehmensförderung und -nachfolge und richten uns dabei an Unternehmen in allen Lebensphasen von der Gründung über das Wachstum bis hin zur Sicherung und zur Nachfolge eines Unternehmens.

Julian Mikulik, Teamleiter





Arbeitssteam KompetenzWerk

Das KompetenzWerk bietet das regionale Angebot für das lebenslange Lernen zur Entwicklung und Sicherung von Fachkräften für heute und morgen.

Stefan Grave, Mitglied der Hauptgeschäftsführung



Arbeitssteam International

Wir beraten und unterstützen unsere Mitgliedsunternehmen bei Fragen rund um die Außenwirtschaft, Zoll und Internationalisierung.

Mireille Hegemann, Mitarbeiterin



Arbeitssteam Öffentlichkeitsarbeit + Kommunikation

Wir bringen die Themen und Forderungen der IHK Mittleres Ruhrgebiet in die Öffentlichkeit und platzieren sie zielgruppengerecht. Wir setzen dabei klare Schwerpunkte in der Kommunikation der Themen und unterstützen die Fachteams dabei, ihre Arbeit nach außen sichtbar zu machen.

Sven Frohwein, Teamsprecher



Arbeitssteam Support

Wir tragen dazu bei, eine verlässliche und serviceorientierte Organisation mitzugestalten – durch enge Zusammenarbeit mit dem Führungsteam, die Planung reibungsloser interner Abläufe, den Kontakt zu kooperativen Netzwerken und die Organisation von Premiumveranstaltungen.

Birgit Walter, Teamleiterin



Arbeitssteam IHK-Finanzen + Mitgliedsbeiträge

Wir stellen sicher, dass die wirtschaftliche Handlungsfähigkeit der IHK jederzeit gegeben ist. Wir überwachen die Einhaltung der Grundsätze zum wirtschaftlichen und sparsamen Umgang mit den anvertrauten Mitgliedsbeiträgen, Gebühren und Entgelten.

Suzi Sautter, Teamsprecherin





Arbeitssteam Gremien + Gewerbezugang

Wir sichern die rechtliche Handlungsfähigkeit unserer IHK, ermöglichen den Zugang zum Markt und organisieren die demokratischen Strukturen unserer Selbstverwaltung.

Susanne Heide, Teamsprecherin



Arbeitssteam IT-Infrastruktur

Wir sorgen durch kontinuierliche Weiterentwicklung für die Sicherheit und Zukunftsfähigkeit unserer IT-Systeme und stellen eine bedarfsgerechte, effiziente IT-Landschaft bereit, die Digitalisierungs- und KI-Vorhaben unterstützt.

Michael Röska, Teamleiter



3 Fragen an ...



Was macht ein Organisationsentwickler – und warum ist das wichtig für die IHK?

Organisationsentwicklung ist vielfältig: Workshops leiten, Veränderungsprojekte mitgestalten, Strategien weiterdenken. Mein Ziel dabei: die Mitarbeitenden aktiv einbinden – ihre Ideen ernst nehmen, transparent über Veränderungen sprechen und sie verständlich machen. Nur so kann Veränderung nachhaltig gelingen.

Daniel Hülsmann

Referent Organisationsentwicklung bei der
IHK Mittleres Ruhrgebiet

Woran arbeitest du aktuell mit besonderem Fokus?

Seit meinem Start am 1. Februar begleite ich zwei zentrale Themen: den Strategiepapierprozess und das Projekt „Interne Kommunikation“. Unser Anspruch ist, jeden Schritt sinnvoll zu gestalten – so können wir später gezielt auswerten, was funktioniert hat und wo wir nachjustieren sollten.

Wie gelingt dir die Zusammenarbeit mit allen Teams?

Dabei hilft mir sehr, dass ich bei uns auf offene und ehrliche Menschen treffe – typisch Ruhrpott eben. So komme ich schnell in einen konstruktiven Austausch. Das wiederum unterstützt mich dabei, gemeinsam mit Kolleg:innen Ideen für die nächsten Schritte zu entwickeln.





Gastrohelden starten im H+Hotel durch

Mit dem Modellprojekt #gastrohelden qualifiziert das H+Hotel gemeinsam mit dem Sozialwerk St. Georg Menschen mit Behinderungen für Küche und Service. Nach neun Monaten können sie ein IHK-Zertifikat erhalten. Der 28-jährige Maik Michallik hat es geschafft. Nicht alles lief reibungslos, aber jetzt steht er kurz davor, eine Anstellung auf dem ersten Arbeitsmarkt zu bekommen.

Von Christina Kieseewetter

Maik Michallik beugt sich hinter der Bar im H+Hotel in Bochum konzentriert nach vorn, um die Etiketten der Saftflaschen richtig zu lesen. Sorgfältig stellt er den Starlight-Cocktail zusammen, füllt alle Zutaten in den Shaker und schüttelt kräftig. Dann schenkt er ein und präsentiert lächelnd das fertige Getränk – der 28-Jährige ist ein echter „Gastroheld“.

#gastrohelden – so heißt das Modellprojekt, das Christoph Kunzmann, General Manager im H+Hotel, und Adrian van Eyk vom Inklusionsunternehmen georgs.plus des Sozialwerks St. Georg in Gelsenkirchen ins Leben gerufen haben.

„Wir haben nicht nur einen Mangel an Fachkräften, sondern insbesondere in der Gastronomie auch einen Mangel an Arbeits- und Hilfskräften“, sagt Kunzmann. In seinem Hotel arbeiten 27 Menschen. Das Projekt öffnet Menschen mit Behinderungen die Tür zu gastronomischen Unternehmen des allgemeinen Arbeitsmarkts. Das Projekt wird vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) gefördert.

Fünf Männer und Frauen haben die neunmonatige Qualifizierung jetzt im H+Hotel durchlaufen. An vier Tagen pro Woche in der Praxis, an einem Tag hatten sie Theorie-Unterricht. In der Praxis haben sie gelernt, in der Küche und im Service

Hotelmanager Christoph Kunzmann (l.) und Lara Labuhn (r.) vom Sozialwerk St. Georg freuen sich mit dem Gastrohelden Maik Michallik (M.) über seinen erfolgreichen Abschluss und das IHK-Zertifikat

Blick auf das H+ Hotel in Bochum – Ort der Erfolgsgeschichte



„Ich kann jetzt auch drei Teller auf einmal tragen.“

Maik Michallik, Azubi

zu unterstützen. Maik Michallik war im Service eingesetzt „Ich finde, als Gast sieht man gar nicht, wie viel Arbeit im Service steckt“, sagt er. Servietten falten, die Tische eindecken und das richtige Besteck bereitlegen, die Bestände beim Frühstücksbuffet im Blick haben, alles sauber halten, die Weinkarte kennen... Da kommen richtig viele Qualifikationen zusammen, die Maik Michallik in neun Monaten gemeistert hat. „Ich kann jetzt auch drei Teller auf einmal tragen.“

Der 28-Jährige hat eine starke Sehschwäche. Deshalb ist es für ihn herausfordernd, Krümel und kleinere Verschmutzungen auf Tischen und Stühlen zu sehen. „Wir haben Wege gefunden, ihn dabei zu unterstützen“, sagt Lara Labuhn, Ausbildungs koordinatorin bei georgs.plus. Die Kollegen nehmen zum Beispiel die Platzsets vom Tisch, wenn gewischt werden muss. Dann weiß Maik Michallik, dass sein Einsatz gefragt ist. „Außerdem arbeitet Herr Michallik vor allem in den Tagesschichten, weil er ohne Tageslicht noch schlechter sieht.“ Und für die Größenunterschiede beim Besteck hat er sein eigenes System mit farbigen Aufklebern auf Tablettts entwickelt.

Für Hotelmanager Christoph Kunzmann steht im Fokus: „Ich habe eine hochmotivierte Arbeitskraft gewonnen. Herr Michallik hat sich zum Beispiel die Weinkarte richtig erarbeitet, sich vieles aufgeschrieben und sehr engagiert gelernt.“ Deshalb hat der Gastroheld auch im Mai sein IHK-Zertifikat bekommen, auf das er zu Recht stolz ist. Mit diesem Abschluss in der Tasche macht der Dortmunder nun ein Praktikum in einem großen Hotel in seiner Heimatstadt. „Das Ziel ist, dass beide Seiten ausprobieren, ob die Zusammenarbeit klappt“, sagt Lara Labuhn, die diesen Prozess weiter begleitet. „Und wenn es passt, hat Herr Michallik bald einen festen Job auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt“, sagt sie und schaut lächelnd zu dem 28-Jährigen hinüber. Der lächelt zurück, und die Vorfreude ist ihm anzusehen.

Natürlich lief nicht immer alles reibungslos in diesem Modellprojekt. Manche haben für sich entschieden, dass der Service oder die Küche doch zu stressig für sie sind. Andere haben das Zertifikat nicht erreicht. Aber bei einigen hat es eben auch geklappt. „Das Arbeitsteam muss offen sein, Prozesse auch einmal anders zu denken und sich gegenseitig zu unterstützen“, sagt Kunzmann. Er habe beobachtet, dass es im Arbeitsteam „plötzlich eine andere Dynamik gab“, sobald die Gastrohelden dabei waren. „Wenn man sich aufeinander einlässt und alle motiviert sind – das schweißt schon zusammen“, sagt er.

Neben dem fachlichen Know-how haben die Gastrohelden auch viele soziale Kompetenzen trainiert und gelernt, sich im Berufsalltag des ersten Arbeitsmarkts zurechtzufinden. „Als der ÖPNV gestreikt hat, musste zum Beispiel schnell eine Alternative für den Weg zur Arbeit her. Man muss eben trotzdem bei der Arbeit erscheinen“, erinnert sich Lara Labuhn.

Nach dem ersten Durchlauf arbeitet Christoph Kunzmann zusammen mit georgs.plus jetzt daran, wie eine zweite Runde aussehen könnte. Außerdem macht er das Projekt in anderen Gastro-Betrieben und im Deutschen Hotel- und Gaststättenverband (DEHOGA e.V.) bekannt. „Wer sich für die Gastrohelden interessiert, kann sich bei mir melden“, lädt er ein. „Das Projekt ist für mich definitiv ein Baustein gegen den Arbeitskräftemangel in der Gastronomie.“

„Plötzlich gab es eine andere Dynamik.“

Christoph Kunzmann, General Manager



Projektinfos vom
Sozialwerk St. Georg



LinkedIn-Profil von
Christoph Kunzmann



Foto: IHK zu Essen



Mehr Infos



„Ohne günstige Energie wird das Ruhrgebiet nicht überleben“

Was bewegt die Unternehmen im Ruhrgebiet? Was kann die neue Bundesregierung tun, um die Wirtschaft in unserer Region zu stärken? Wie gelingt die Transformation zur Klimaneutralität? Und woher kommen all die Arbeitskräfte, die wir benötigen, um die Auswirkungen des demografischen Wandels in den kommenden Jahren abzufedern? Darum ging es unter anderem beim WAZ-Sommergespräch der Ruhr-IHKs mit Chefredakteur Andreas Tyrock und der Wirtschaftsredaktion der größten Tageszeitung im Ruhrgebiet.


 Foto:
G DATA

*Britta Rommel
verstärkt unsere
Vollversammlung*



Die Vollversammlung der IHK Mittleres Ruhrgebiet hat im Juni einstimmig ein neues Mitglied gewählt. Präsident Philipp Böhme (im Bild links) und Hauptgeschäftsführer Michael Bergmann gratulierten Britta Rommel herzlich zur Wahl. Sie wird unsere Vollversammlung im Rahmen der Nachfolgewahl in der Wahlgruppe V „Gesundheit und Freizeitwirtschaft“ verstärken. Britta Rommel ist Geschäftsführerin der Herner Höfe Gastro GmbH.

G DATA feiert 40. Geburtstag!

Mit einem Festakt hat die G DATA CyberDefense AG ihr 40-jähriges Firmenjubiläum an ihrem Hauptsitz in Bochum gefeiert. Gemeinsam mit rund 250 Gästen blickten die Gründer und Vorstände Andreas Lüning (li.) und Kai Figge (re.) auf vier Jahrzehnte G DATA-Geschichte zurück – von der Erfindung des ersten Antivirenprogramms bis hin zur heutigen Rolle als strategischer Security-Partner für Unternehmen, Behörden und kritische Infrastrukturen. „Als wir 1985 G DATA gegründet haben, haben wir nicht damit gerechnet, welche Relevanz das Thema IT-Sicherheit vier Jahrzehnte später haben wird. Wir setzen auch in Zukunft unsere Mission – eine umfassende Verteidigung gegen Cybercrime – fort, damit sich jeder Mensch und jedes Unternehmen sicher und souverän in der digitalen Welt bewegen kann“, sagt Andreas Lüning, der auch Vizepräsident unserer IHK ist.

In ihrer Jubiläumsrede sagte NRW-Wirtschaftsministerin Mona Neubaur: „Wir denken Cybersicherheit in NRW ganzheitlich – von Aufklärung über Prävention bis zur Reaktion. Deshalb sind Unternehmen wie G DATA, die hier mit Kompetenz, Innovationsgeist und Unabhängigkeit vorangehen, unerlässlich – für NRW, für Deutschland und für Europa.“ Zu den Gratulanten zählte auch IHK-Hauptgeschäftsführer Michael Bergmann, der den beiden Firmengründern eine Urkunde überreichte.





Alles, was Recht ist



Validierungsverfahren

Chancen für Menschen ohne Berufsabschluss

Menschen ohne Berufsabschluss haben es in der Arbeitswelt nicht immer leicht. Ihnen fehlt ein anerkannter Nachweis über ihr fachliches Know-how. Beispielsweise wenn sie arbeitslos werden, kann dies ein handfestes Problem werden, denn auf dem Arbeitsmarkt werden sie leicht übersehen oder unterschätzt. Aber auch ein Arbeitgeberwechsel kann sich ohne Nachweis schwierig gestalten.

Mit dem Validierungsverfahren der IHK Mittleres Ruhrgebiet können sich Menschen ab 25 Jahren, die keine formale Ausbildung haben, ihre beruflichen Kompetenzen anerkennen lassen. Es richtet sich an erfahrene Fachkräfte, die ihre Fähigkeiten offiziell bescheinigen lassen möchten. Das hilft nicht nur Einzelpersonen, sondern auch unseren Mitgliedsunternehmen. Sie können damit die Fähigkeiten von Menschen ohne Berufsabschluss besser einschätzen, sie passgenauer einsetzen und zielgerichtet weiterqualifizieren.

Wie läuft das Verfahren?

Die berufliche Handlungsfähigkeit wird anhand eines Referenzberufs geprüft. Nach erfolgreicher Bewertung erhalten die Teilnehmenden ein Zeugnis oder einen Bescheid. Das Verfahren wird in allen dualen Ausbildungsberufen der IHK angeboten. Und so läuft es ab:

1. **Information & Beratung:** Klärung des Ablaufs und Auswahl des passenden Berufs
2. **Antrag:** Dokumentation der Berufserfahrung durch Lebenslauf, Zeugnisse und Nachweise
3. **Bewertung:** Praktische und mündliche Prüfungen durch geschulte Prüfer:innen
4. **Ergebnis:** Bei Erfolg gibt es ein Zeugnis über die „vollständige Vergleichbarkeit“ oder einen Bescheid über die „überwiegende Vergleichbarkeit“. Bei Nicht-Erfolg kann nach zwölf Monaten erneut geprüft werden.

Wer kann teilnehmen?

Personen, die

- mindestens 25 Jahre alt sind,
- einen Wohnsitz in Deutschland oder mindestens die Hälfte der Berufserfahrung hier erworben haben,
- das 1,5-fache der regulären Ausbildungszeit als Berufserfahrung nachweisen können,
- keinen anerkannten Berufsabschluss im Referenzberuf oder keinen ausländischen Abschluss haben und
- nicht in einer Ausbildung im Referenzberuf sind.

Besondere Regeln gelten für Menschen mit Behinderungen. Zum Beispiel ist ein Nachteilsausgleich möglich, und es gilt keine Altersgrenze.

Was bringt ein Zeugnis?

Das Zeugnis berechtigt zur Teilnahme an Gesellen- oder Abschlussprüfungen sowie Fortbildungen. Es kann auch die Grundlage für die Ausbildereignung sein. Bei nur überwiegender Vergleichbarkeit besteht die Möglichkeit, innerhalb von fünf Jahren eine Ergänzungsprüfung zu machen. Für Unternehmen bietet es eine verlässliche Qualifikationsbasis, um Mitarbeitende gezielt einzusetzen und die Fachkräftesicherung zu stärken.



Weitere Infos

Sprechen
Sie mich an!

Gabriele Altendeitering
Teamleiterin IHK-Prüfungen

Tel. 0234 9113-219
altendeitering@bochum.ihk.de



Neue Verordnung: Cookies einmalig festlegen



Mehr Infos

Die EU-Cookie-Richtlinie (2009/136/EG) verpflichtet Webseitenbetreiber:innen, vor dem Setzen technisch nicht notwendiger Cookies (z.B. für Werbung oder Tracking) die Einwilligung der Nutzer:innen einzuholen. In Deutschland wurde die Richtlinie nicht durch ein eigenes Gesetz umgesetzt, sondern über das Telekommunikation-Telemedien-Datenschutz-Gesetz (TTDSG) und seit 2025 durch das Telekommunikation-Digitale-Dienste-Datenschutz-Gesetz (TDDDG) sowie flankierende Verordnungen.

Mit einer neuen Verordnung, die im Frühjahr 2025 in Kraft getreten ist, wird die Möglichkeit geschaffen, Einwilligungen zentral über anerkannte Dienste zur Einwilligungs-

verwaltung zu erteilen. Nutzer:innen können damit ihre Cookie-Präferenzen einmalig festlegen; diese gelten dann für alle angeschlossenen Websites. Ziel ist es, die Zahl der Cookie-Banner deutlich zu reduzieren und die Nutzerfreundlichkeit zu erhöhen.

Die Datenschutzbehörden kontrollieren die Einhaltung der Vorgaben. Verstöße können mit Abmahnungen und Bußgeldern geahndet werden und werden seit Frühjahr 2025 verstärkt vorgenommen. Die Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) bleibt als übergeordneter Rechtsrahmen bestehen, die ePrivacy-Verordnung ist weiterhin nicht in Kraft, eine Übergangsfrist läuft voraussichtlich bis 2025.

Seit Juni gilt die Pflicht zur Barrierefreiheit von Webseiten

Seit Juni 2025 ist das Barrierefreiheitsstärkungsgesetz (BFSG) in Kraft. Durch das Gesetz werden teilweise erhebliche Änderungen an Produkten und Dienstleistungen erforderlich, insbesondere auch an Websites, wenn sie sich an Endverbraucher:innen richten.

Private sowie rein geschäftliche (B2B) Angebote unterliegen nicht dem Barrierefreiheitsstärkungsgesetz. Zudem sind Kleinunternehmen von den Anforderungen des BFSG ausgenommen, also Betriebe mit weniger als zehn Beschäftigten oder einem Jahresumsatz bzw. einer Bilanzsumme von höchstens zwei Millionen Euro. Außerdem gibt es Übergangsfristen, die im BFSG klar geregelt sind.

Wenn eine Marktüberwachungsbehörde feststellt, dass Ihr Online-Auftritt nicht barrierefrei ist, werden Sie zunächst aufgefordert, die Barrierefreiheit (wieder-)herzustellen. Falls Sie mehrere dieser Aufforderungen ignorieren, kann die Behörde bis zur Erfüllung die Einstellung Ihres elektronischen Geschäftsverkehrs anordnen. Zudem können Bußgelder von mehreren Tausend Euro erhoben werden.



Mehr Infos

Sprechen
Sie mich an!



Teresa Peus
Referentin Gremien +
Gewerbezugang

Tel. 0234 9113-114
peus@bochum.ihk.de



BFSG

BARRIEREFREIHEITS-
STÄRKUNGSGESETZ



Gibt's doch gar nicht

Wo Bochum-Ehrenfeld anfängt und aufhört, darüber scheiden sich die Geister. Vielleicht auch, weil der Stadtteil offiziell gar nicht existiert (siehe Infokasten). Dafür gibt es dort aber doch jede Menge zu entdecken.

Von Anna Kalweit (Text) und Sascha Menge (Fotos)

Kochmomente

Die Originalfliesen an Wänden und Boden erzählen Geschichten von früher: Wo einst Fleischwürste und Kalbs-
haxen über die Theke wanderten, wird heute geschnibbelt, gebrutzelt und gelacht. Die Kochschule Kochmomente ist kein durchdesigntes Hochglanzstudio, sondern ein Ort mit Ecken, Kanten und Persönlichkeit. „Wir sind hier im Ruhrgebiet und wollen das auch leben“, sagt Christian Müller. Gemeinsam mit Jürgen Engelhardt führt er seit 2016 die Kochschule in der ehemaligen Metzgerei Campmann, die sie mit viel Augenmaß in einen kulinarischen Begegnungsort verwandelt haben.

Beide sind ausgebildete Köche, beide wollten zur gleichen Zeit eine Kochschule eröffnen und liefen sich dann zufällig vor einem Ehrenfelder Eisladen über den Weg. Der Rest ist, wie man so schön sagt, Geschichte. Heute steht Kochmomente für Kurse mit Leidenschaft: vegan, vegetarisch, internationale Länderküchen von Südtirol bis Japan, dazu Angebote für Kinder, Jugendliche oder Unternehmen. „Kommen tunse alle – von Jung bis Alt“, so Müller. An der Kochinsel bringen die Küchenprofis Fremde zusammen, am Ende des Abends werden oft am Esstisch Kontaktdaten ausgetauscht.

„Kommen tunse alle – von Jung bis Alt.“

Christian Müller, Kochmomente



Jürgen Engelhardt (li.) und Christian Müller bringen seit fast zehn Jahren Ehrenfeld zum Kochen



Früher Fleischerei, heute Kochstudio: die Räumlichkeiten im Bochumer Ehrenfeld

Die beiden Unternehmer verstehen ihre Kochschule als Spielwiese – auch für sich selbst. Einmal im Jahr gehen sie auf kulinarische Bildungsreise: nach Singapur, Sizilien oder in die USA. „Wir futtern uns da durch“, lacht Engelhardt. Aus diesen Reisen entstehen neue Kursthemen, Rezepte – und Inspiration. Wer will, kann sogar mitreisen: Tagesausflüge in Weinregionen oder zu Europas größtem Kräutergarten gehören inzwischen fest zum Programm.

Der Erfolg gibt ihnen recht. Was als Idee für Bochum und Umgebung begann, lockt heute Kochbegeisterte aus ganz Deutschland an. Viele verbinden den Kurs mit einem Wochenende im Ruhrgebiet – das Ehrenfeld liegt zentral, ist gut mit dem öffentlichen Nahverkehr erreichbar und überzeugt mit einem besonderen Spirit. Die Köche schätzen besonders das Gemeinschaftsgefühl im Viertel. Viele Betriebe kennen sich untereinander, die Stimmung ist persönlich. Kochmomente ist dabei mehr als eine Kochschule – es ist ein Treffpunkt, ein Ort für Teamevents, ein Raum für inklusive Begegnungen. Die Küchenmodule sind barrierefrei, höhenverstellbar und so auch für Rollstuhlfahrer:innen nutzbar.

Neben klassischen Kursen bieten Müller und Engelhardt auch Teambuilding-Workshops in Zusammenarbeit mit externen Coaches an. Dabei geht es nicht nur um gutes Essen, sondern um Kommunikation, Kooperation und Konfliktlösung – mit Messern, Töpfen und Zutaten. „Die Unternehmen sagen uns oft, dass diese Events noch lange nachwirken.“

Was ihre Kochschule auszeichnet? Für Müller ist es die Liebe zum Produkt – und zur Qualität. Dreimal pro Woche kaufen sie frisch auf dem Markt ein, lassen sich nicht beliefern. Das Produkt steht im Mittelpunkt, und die Gäste bemerken es, wenn man daran spart, finden die Profiköche. Wer bei ihnen kocht, muss keine Vorkenntnisse mitbringen – nur gute Laune. Engelhardt: „Jeder kann kochen. Und es gibt nichts Schöneres, als Menschen kulinarisch glücklich zu machen.“

www.kochmomente.de

[kochmomente](https://www.facebook.com/kochmomente) [@kochmomente.bochum](https://www.instagram.com/kochmomente.bochum)



„Wer das Zwischenmenschliche sucht, ist hier gut aufgehoben.“

Susanne Töller, Die Kulturtasche

sondern Philosophie. Ein echtes Alleinstellungsmerkmal ist nicht nur die Atmosphäre, sondern auch das Sortiment. Töller setzt auf sogenannte Charming Brands: kleine Marken, Nischenprodukte, ohne Silikone, Paraffine oder Parabene. Das Preis-Leistungs-Verhältnis soll stimmen – aber eben auch die Haltung. „Es muss für die Haut sinnig sein“, sagt die 59-Jährige mit Überzeugung.

Selbst Männer finden hier mehr als nur Bartöl – rund ein Drittel der Kundschaft ist männlich, was für einen Kosmetikladen eher ungewöhnlich ist. So wie die Bewohner:innen im Ehrenfeld, findet Töller: „Es sind einfach interessante Menschen, die den Weg in dieses Viertel finden. Das macht total viel Freude.“

Die Kulturtasche

Wer Die Kulturtasche betritt, den empfängt ein angenehmer Duft von Gesichtscremes, Seifen und Aromakerzen. Es ist ein kleines Willkommen, das in der Luft liegt. An der Alten Hattinger Straße hat Susanne Töller 2016 einen Concept Store eröffnet, der sich zwischen Drogerie, Beauty-Boutique und stilischem Wohnzimmer verorten lässt – und doch ganz eigen ist.

„Ich wollte mit 50 einfach etwas Schönes machen“, erzählt Töller, die viele Jahre in einer Apotheke und als Produkttrainerin für Kosmetik- und Pharmaunternehmen gearbeitet hat. Dass sie heute Pflegeprodukte individuell für ihre Kund:innen anmischt, ist dabei kein Zufall, sondern fast eine logische Weiterentwicklung ihrer Laufbahn: „Haut war schon immer ein Thema für mich – aber eben nicht nur medizinisch, sondern ganzheitlich.“

In der Kulturtasche geht es ums Erleben mit allen Sinnen. Angenehme Musik, ausgesuchte Pflegeprodukte, dänisches Lakritz – Multisensorik ist hier keine Verkaufsstrategie,

Dass aus Kundengesprächen manchmal Freundschaften entstehen, verwundert kaum. Wer regelmäßig kommt, kennt nicht nur die Beratung, sondern auch die Geschichten hinter den Produkten. Den Apothekerschrank etwa – ein rund 100 Jahre altes Stück, online aufgestöbert – der heute Probchen beherbergt und die Vergangenheit der Inhaberin miterzählt. Oder das weiße Klavier, auf dem Töller selbst als Fünfjährige Spielen gelernt hat. „Wer das Zwischenmenschliche sucht, ist hier gut aufgehoben.“ Dank der persönlichen Beratung ist die Bindung zu ihren Kund:innen sehr eng.

Den zehnten Geburtstag im kommenden Jahr will sie groß feiern. Wie die nächsten zehn Jahre werden, lässt sie auf sich zukommen. Zum Herbst sucht sie erstmal ein neues Teammitglied, das sie und Mitarbeiterin Lisa unterstützt. Eine Ausbildung im Kosmetikbereich wäre wünschenswert, viel wichtiger sind Susanne Töller aber Neugier und Offenheit – so, wie die Menschen im Ehrenfeld eben auch sind.

www.die-kulturtasche.de

Die Kulturtasche diekulturtasche

„Man kann nicht alles digitalisieren.“

Jörg Hohmann, Hohmann
Orthopädie-Schuhtechnik

Hohmann Orthopädie-Schuhtechnik

In einem unscheinbaren Ladenlokal an der Oskar-Hoffmann-Straße entstehen handgemachte Unikate. Seit 2009 fertigt Jörg Hohmann hier mit seinem Team orthopädische Maßschuhe, Einlagen und medizinische Hilfsmittel – für den Fuß bis zum Knie. Der Standort in Ehrenfeld ist dabei nicht zufällig gewählt: „Wir haben hier die perfekten Räumlichkeiten gefunden. Die Lage ist ideal, gut erreichbar für unsere Kundschaft aus Bochum und Umgebung – und wir fühlen uns im Viertel wohl“, sagt Hohmann. Zuvor war das Unternehmen sechs Jahre lang in Witten ansässig.

In den Werkräumen gibt es viel zu entdecken: Zwischen modernen Scan-Geräten, robusten Schleifmaschinen, Bögen aus Leder und Schaumstoffen, Spachtelmasse und Spindeln voller Nähgarn. Der Mix aus Hightech und altem Handwerk ist kein Widerspruch, sondern Alltag. „Man kann nicht alles digitalisieren“, erklärt Hohmann und zeigt auf eine Nähmaschine aus den 1950er-Jahren. „Mit alten Schätzchen kann ich jeden Stich exakt setzen – bei empfindlichen Materialien unverzichtbar.“

Das Besondere bei Hohmann: Hier wird nichts von der Stange gefertigt. Jeder Schuh, jede Einlage ist ein Unikat – angepasst an das Gangbild, die Fußform, die Beschwerden der jeweiligen Kund:innen. Dafür braucht es Erfahrung, Fingerspitzengefühl – und Zeit. „Zwischen der ersten Messung und dem fertigen Schuh liegen sechs bis acht Wochen. Jeder kleine Schritt ist Handarbeit“, so der Inhaber. Besonders bei komplexen Krankheitsbildern zählt jedes Detail, damit der Schuhe am Ende perfekt passt.

Die Kundenwünsche sind vielfältig: Neben medizinischen Maßanfertigungen gehören auch Golfschuhe oder rahmen genähte Maßschuhe zum Repertoire. Zudem bietet Hohmann Schuhtechnik auch klassische Schuhreparaturen an – ein Service, der wieder mehr geschätzt wird. „Lange Zeit wurde nur gekauft und weggeschmissen. Jetzt kommen wieder mehr Leute, die ihre Lieblingsstücke erhalten wollen.“



Auch wenn der Beruf körperlich fordernd ist und sich nicht ins Homeoffice verlagern lässt, liebt Hohmann seine Arbeit. „Man muss mit Menschen umgehen können, mit vielen Materialien arbeiten – und sich ständig weiterbilden. Die Technik entwickelt sich rasant weiter.“ In einem silbernen Koffer, so unscheinbar wie wertvoll, steckt ein Scanner im Wert von mehreren Tausend Euro, der die Fußsohle millimetergenau erfasst. Bei bestimmten Diagnosen ist diese Technik mittlerweile Voraussetzung für eine Kostenerstattung durch die Kassen.

Was bei Hohmann Schuhtechnik zählt, ist die Verbindung aus persönlichem Kontakt, handwerklicher Präzision und technischer Innovation. Und: die Freude der Kund:innen, die dank ihrer neuen Schuhe wieder schmerzfrei gehen können.

www.hohmann-schuhtechnik.de



Inhaberin Carola Mirhoff (re.) und Grit Konietzko teilen mit ihrer Kundschaft die Leidenschaft fürs Lesen

Mirhoff & Fischer

Carola Mirhoff trennen nur 40 Stufen von ihrem Arbeitsplatz. Die Buchhändlerin wohnt nämlich über ihrem Laden, den sie seit 19 Jahren an der Pieperstraße betreibt. Und ebenso lange prägt sie das Viertel mit – leise, aber beständig.

Die Buchhandlung Mirhoff & Fischer mit den markanten grünen Schaufensterrahmen liegt im Schatten alter Platanen und der St.-Meinolphus-Mauritius-Kirche. Eine kleine Ruhe-Oase in der City. Vom Trubel an der nahegelegenen Hattinger Straße ist nichts zu hören. Wer den Verkaufsraum betritt, spürt schnell: Hier geht es nicht nur um Bücher – sondern um Beziehungen. Um Vertrauen, Neugier, Entdeckungsfreude.

Die persönliche Beratung ist Herzstück der Unternehmensphilosophie. Carola Mirhoff und ihr Team – drei Buchhändlerinnen in Voll- und Teilzeit – kennen einen Großteil ihrer Kundschaft mit Namen. „Richtig gut beraten kann man nur, wenn man die Bücher selbst gelesen hat“, ist Mirhoff überzeugt. Deshalb wird in dieser Buchhandlung nicht bloß bestellt, was sich gut verkauft, sondern was zum Publikum passt. Und das ist so vielfältig wie Ehrenfeld selbst: von der Leseanfängerin, die hier ihren allerersten Kauf ohne Eltern tätigt, bis zum Pensionär, der sich bei der literarischen Sonntagsmatinee im Laden inspirieren lässt.

„Der Fokus soll immer das Buch bleiben.“

Carola Mirhoff, Mirhoff & Fischer

Dass sich so viele Menschen hier gut aufgehoben fühlen, ist kein Zufall. Die Buchhandlung lebt von Begegnung – und auch ein bisschen von Inszenierung. Die Schaufensterauslage, liebevoll thematisch dekoriert, ist weit mehr als Schmuck: „Das ist eine Chance, auch neue Kunden anzusprechen“, sagt Mirhoff. Innen wird regelmäßig umgeräumt, neue Themeninseln entstehen, Klassiker treffen auf Nischenliteratur, Tiktak-Bestseller auf Kinderbuchklassiker.

Doch bei aller Liebe zum gedruckten Wort: Auch bei Mirhoff & Fischer hat die Digitalisierung Einzug gehalten. Der Onlineshop, E-Books, Bestellungen per Mail oder Telefon – alles ist möglich. Trotzdem bleibt das Ladengeschäft das Zentrum. Denn neben der Beratung haben Carola Mirhoff und ihre Mitarbeiterinnen auch immer ein offenes Ohr für die kleinen und großen Sorgen ihrer Kund:innen.

Einen festen Platz im Jahreskalender haben Veranstaltungen. Ob Matinees, Lesungen mit Autor:innen oder Buchvorstellungen durch das Team – einmal im Monat wird die Buchhandlung zur Bühne. Der Welttag des Buches ist ein besonderes Highlight: Schüler:innen der vierten und fünften Klassen füllen dann das Geschäft mit Leben. Kinder lauschen, entdecken, lesen – und bekommen ein Buch geschenkt. Oft der Grundstein für eine lebenslange Leseleidenschaft.

Auch das Ehrenfeld selbst bringt sich ein: Neben Büchern stehen Honig aus der Nachbarschaft oder Gin von der Gaststätte „Zum Grünen Gaul“ im Regal. Es sind diese kleinen, feinen Ergänzungen zum Buch, die das Sortiment abrunden – ohne das Wesentliche aus dem Blick zu verlieren. „Der Fokus soll immer das Buch bleiben“, sagt Carola Mirhoff.

Der Wandel in der Branche – er ist spürbar. Junge Leute lesen wieder mehr, dank TikTok-Trends wie Romantasy. Verlage reagieren mit auffälligem Farbschnitt und aufwändiger Covergestaltung. „Früher war der Brockhaus der Schmuck im Regal, heute sind es die bunten Buchrücken“, meint die Inhaberin schmunzelnd. Und nicht nur deshalb glaubt Carola Mirhoff ganz fest an die Zukunft des Buches.

www.mirhoff-fischer.de  **Buchhandlung Mirhoff & Fischer**
 **@buchhandlung_mirhoff_**

Unsere Streifzüge: In jeder Ausgabe der WiR picken wir uns ein Viertel oder einen Stadtteil in unserem Kammerbezirk heraus und stellen engagierte Firmen, Geschäfte, Gastronomie und Initiativen dort vor. Die redaktionelle Auswahl erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Historisches Ehrenfeld

Wussten Sie, dass das Ehrenfeld nicht existiert? „Offiziell ist Ehrenfeld kein Stadtteil“, erklärt der Bochumer Historiker Dr. Dietmar Bleidick. Eine einheitliche Definition der örtlichen Grenzen gebe es nicht; für viele sei das Ehrenfeld mehr ein Gefühl.

Ungewöhnlich für das Ruhrgebiet ist, dass das Viertel am Reißbrett entstanden ist. Ende des 19. Jahrhunderts war das heute dichtbesiedelte Gebiet noch Wald und Wiesenlandschaft und lag hinter der damaligen Bochumer Stadtgrenze. Das änderte sich durch Clemens Erlemann. Der Bauunternehmer kaufte der Adelsfamilie von Schell das Gelände zwischen Bahnlinie und heutiger Oskar-Hoffmann-Straße ab. „Ein echte Filetfläche für Wohnraum würde man heute sagen“, so Dr. Bleidick.

Erlemann verkaufte Anfang des 20. Jahrhunderts, nachdem er auch die restlichen Liegenschaften der von Schells erworben hatte, an Investoren. Dr. Bleidick: „Schon damals war das Ziel, einen gehobenen Stadtteil zusätzlich zum Stadtparkviertel zu entwerfen.“ Daher bewohnten damals vor allem mittlere und höhere Beamte mit ihren Familien

das Ehrenfeld. Auch Großunternehmen und Verwaltungen wie Happel oder die Eisenbahndirektion siedelten sich dort an. Eine unglaubliche wirtschaftliche Schlagkraft steckte damals im Ehrenfeld“, sagt der Historiker.

Ein einschneidendes Ereignis für das Viertel war die Zerstörung durch den Bombenangriff am 4. November 1944. Die Wiederaufbauplanung nach dem Zweiten Weltkrieg änderte das Gesicht Ehrenfelds. Im Zuge dessen wurde auch der Hauptbahnhof vom Ehrenfeld an seinen heutigen Standort verlagert.

Trotz des Wandels blieb die gute Infrastruktur Ehrenfelds erhalten. Und wie ist die Zukunftsprognose? Hier hält sich der Historiker zurück: „Es wird auf jeden Fall gut weitergehen. Wie? Dafür ist die IHK zuständig.“



Dr. Dietmar Bleidick





Das Team der IHK
Mittleres Ruhrgebiet
hat alles gegeben
Foto: IHK



IHK-Fußballturnier 2025 – vom Büro auf den Fußballplatz

Von Alicia Hartmann

Eine Tradition, die verbindet: Schon seit den 70er-Jahren bringt das IHK-Fußballturnier Kolleg:innen aus ganz Deutschland zusammen – auch in diesem Jahr war es wieder so weit.

In diesem Jahr wurde das Turnier von der IHK zu Dortmund ausgerichtet. Insgesamt reisten 28 Mannschaften aus ganz Deutschland nach Dortmund, um gemeinsam einen sportlichen Tag mit viel guter Laune zu verbringen. Das Turnier ist nämlich mehr als ein sportlicher Wettkampf – es ist ein Zeichen für den Zusammenhalt in der IHK-Familie.

Teamgeist. Einsatz, Spaß – und ganz viel Sonne

Strahlendes Wetter, beste Stimmung und eine Atmosphäre, wie man sie sich nur wünschen kann: Es wurde gelacht, gekämpft und angefeuert – und vor allem zusammen gespielt.

Auch die IHK Mittleres Ruhrgebiet hat den Bürostuhl gegen die Fußballschuhe eingetauscht und gezeigt, dass Teamarbeit auch auf dem Spielfeld zählt.

Unsere Platzierung? Nebensache!

Am Ende landeten wir auf dem 25. Platz – der olympische Gedanke zählt!
Und der war auf und neben dem Platz jederzeit bei allen Teams zu spüren.

Ein riesiges Dankeschön an die IHK zu Dortmund für die gelungene Organisation und die herzliche Gastfreundschaft. Und natürlich auch: Herzlichen Glückwunsch an die IHK Köln zum wohlverdienten Sieg des Fußballturniers.

Wir freuen uns schon auf
das nächste Jahr!



Auch beim diesjährigen Betriebs-
ausflug ging es beim Buddy Bash
darum, Teamgeist zu beweisen
Foto: IHK

Herzlichen Glückwunsch nachträglich, Leo Bauer!

Leonardo Bauer, geboren am 29. Mai in Bologna als Sohn einer italienischen Mutter und eines deutschen Offiziers, studierte BWL in Bochum – und blieb.

Schon früh verband er seine Wirtschaftskenntnisse mit seinem Interesse für Kunst und Kultur: Als Konzertveranstalter, Clubgründer (Club Liberitas) und schließlich Gastronom setzte er kreative Impulse in Bochums Ausgekkultur. 1972 eröffnete er das Mandragora (damals noch Treffpunkt) – ein bis heute prägendes Lokal im Bermuda3Eck, das Kultur, Kulinarik und Begegnung vereint. Mit Gespür für Trends entwickelte Bauer das Viertel kontinuierlich weiter und etablierte es als Hotspot für Generationen von Studierenden und Besucher:innen. Viele gastronomische Konzepte tra-

gen seine Handschrift – nicht nur im Bermuda3Eck, sondern auch im übrigen Stadtgebiet.

Auch städtebaulich war und ist Bauer engagiert: Die Entwicklung von Flächen wie der zwischen Rotunde und Gleis 9 geht maßgeblich auf seine Initiative zurück. Als Aufsichtsratsmitglied der ISG Bermuda3Eck e.V. wirkt er bis heute aktiv an der Weiterentwicklung des Quartiers mit.

Wir gratulieren Leo Bauer herzlich zum 80. Geburtstag, wünschen ihm privat und beruflich weiterhin viel Erfolg und sagen: Danke für Jahrzehnte voller Ideen, Leidenschaft und Einsatz für Bochum!



Zukunft der Innenstädte im Fokus des IHK-Handelstags NRW 2025

Wie gelingt es, Innenstädte wieder zu lebendigen Orten des Handels und des sozialen Lebens zu machen? Entscheidend ist das Zusammenspiel von Sicherheit, Sauberkeit und Aufenthaltsqualität. Daher stellen wir den 12. IHK-Handelstag NRW unter das Motto „Zukunftsort Innenstadt – neue Qualitäten für Handel & Stadtleben“. Dabei stehen auf dem Weg zum Zukunftsort viele Fragen im Raum: Welche Aufgabe hat der Handel? Wie können Immobilieneigentümer:innen zur Entwicklung beitragen? Was ist Aufgabe der Kommunen, und wie können sie handeln? Und: Welche Verantwortung trägt die Landesregierung? Klar ist: Der Wandel braucht Engagement auf allen Ebenen – von lokaler Eigeninitiative bis hin zu verlässlicher Unterstützung durch die Politik.

Diskutieren Sie mit Händler:innen und Händlern, kommunalen Entscheider:innen und Entscheidern, Branchenexpert:innen und -expertinnen sowie Vertreter:innen und Vertretern der Landespolitik. Freuen Sie sich auf zukunftsweisende Impulse und innovative Praxisbeispiele. Der IHK-Handelstag NRW findet am 10. Oktober 2025 von 10 bis 14 Uhr im Dortmunder U statt.



Anmeldung

IMPRESSUM

Herausgeber

IHK Mittleres Ruhrgebiet
Ostring 30–32, 44787 Bochum
Tel.: 0234 9113-0 | Fax 0234 9113-110
E-Mail: wir@bochum.ihk.de
www.bochum.ihk.de

Hauptgeschäftsführer

Michael Bergmann

Präsident

Philipp Böhme



Redaktion dieser Ausgabe

– Sven Frohwein
– Anna Kalweit
– Christina Kiesewetter
– Dagmar Parsczenski
– Alicia Hartmann

Freier Autor dieser Ausgabe

Daniel Boss

Lektorat

Dr. Nora Gottbrath

Layout

– Holger Brandt Mediendesign
– GlückAuf Design

Verlag, Herstellung und Vertrieb

Schürmann + Klagges GmbH & Co. KG
Industriestraße 34, 44894 Bochum
sk@skala.de

Sie erreichen uns unter:

wir@bochum.ihk.de

Die WiR erscheint vierteljährlich mit einer Druckauflage von 10.000 Exemplaren. Der Bezugspreis ist für beitragspflichtige Mitgliedsunternehmen im Mitgliedsbeitrag enthalten. Für andere Bezieher:innen beträgt der Bezugspreis von vier Ausgaben im Jahresabonnement 9,80 € inklusive gesetzlicher Mehrwertsteuer. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Auffassung der IHK Mittleres Ruhrgebiet wieder. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe und Genehmigung des Herausgebers. Für den Nachdruck signierter Beiträge ist die Genehmigung des Verfassers / der Verfasserin erforderlich.

Druck auf umweltzertifiziertem Papier (FSC Mix).



www.ihk.de/bochum



www.linkedin.com/company/ihkmittleresruhrgebiet/



[@ihk_mittleres_ruhrgebiet](https://www.instagram.com/ihk_mittleres_ruhrgebiet)



www.facebook.com/IHKMittleresRuhrgebiet



www.youtube.com/IHKMittleresRuhrgebiet



**Nachfolge
Allianz Ruhr**

Stadtwerke Bochum Lounge · Vonovia Ruhrstadion
Castroper Straße 145 · 44791 Bochum



9. OKT

11 – 16:30 Uhr



**Preisverleihung
Nachfolgepreis
NRW**

Nachfolge Konferenz Ruhr 2025



Melden Sie sich direkt an
nachfolge.ruhr/konferenz

Die Teilnahme an der Konferenz und
den Workshops ist kostenlos.

- ✓ 4 Workshops
- ✓ 3 Bühnen
- ✓ 13 Vorträge
- ✓ Erfahrungsberichte
- ✓ Stadionführungen

In Kooperation mit

